Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 203 **Bromberg, Freitag, den 7. September 1934** **58. Jahrg.**

Reichsparteitag 1934.

Stürmische Ovationen für Adolf Hitler

Der Kongreß des großen Parteitages der NSDAP wurde am Mittwoch, 5. September, um 11 Uhr mit einer Ansprache des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß eröffnet. Im Anschluß daran begrüßte der Gauleiter von Mittelfranken Julius Streicher die Gäste Nürnbergs.

Stürmische Heilrufe der 30000 Teilnehmer am Parteikongreß brandeten immer wieder während der Proklamation des Führers empor, die der Leiter des Traditionsgaues Oberbayern-München Gauleiter Wagner verlas.

Mit stürmischer Begeisterung wurden die Schlußworte: „Es lebe die Nationalsozialistische Partei! Es lebe unser deutsches Volk und unser Reich!“ aufgenommen. Dem Führer wurden minutenlange Ovationen dargebracht. Dann verließ der Führer mit den Reichs- und Gauleitern der PO, den Obergruppenführern der SA und den Obergebietsführern der HJ unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Kongreßhalle.

Kultur-Tagung des Reichsparteitages.

Nürnberg, 6. September. (Eigene Meldung.) Im Apollo-Theater fand um 17 Uhr die Kultur-Tagung des Reichsparteitages 1934 statt. Heilrufe von der Straße her kündeten kurz vor 17 Uhr das Nahen des Führers. Kinder in Weiß überreichten ihm Blumen. Alfred Rosenberg, der Leiter der Tagung, geleitet den Führer in den festlichen Raum, für den Beethovens „Weihe des Hauses“ eigens geschrieben sein könnte. Theodor Loos spricht ohne Pathos, ja unerbittlich möchte man sagen, Friedrich Hölderlins Dichtung „Schicksal an die klugen Ratgeber“. Der Berliner Kammersänger Heinrich Schlußnus singt Schuberts herrliches Gedenken „Heimweh“ in der Tonsetzung von Hugo Wolf. Darauf folgt Beethovens „Ehre Gottes aus der Natur“ und dann spricht der Reichsleiter der NS-Kulturgemeinde, der Beauftragte des Führers für die Kulturtagung des Reichsparteitages Alfred Rosenberg über das Thema „Die Welt des Auges“.

Dann hat der Führer das Wort und auch sofort das Ohr einer Gemeinde, zu der nicht nur die politischen, sondern auch die geistigen Exponenten eines 66-Millionen-Volkes, Reichs- und Staatsminister, die Befehlshaber des Heeres und der Marine, Kirchenfürsten beider Konfessionen, Wirtschaftsführer, Gelehrte, Erfinder, Wirtschaftler, die Führerschaft aller ausübenden Künstler, kurz alle gehören, die für die Gestaltung des neuen Deutschland irgendwo und irgendwie verantwortlich eingesetzt sind.

Wieder gab der Führer in der ihm eigenen wundervollen Bildhaftigkeit, erfüllt von den tiefen Gedanken, die die Erscheinung des kulturellen Lebens unseres Zeitalters den Kritiker in ihm wach rufen, **eine Umschau von geradezu gigantischem Ausmaß,** wie ihn nur ein Mensch geben kann, der mit jeder Faser seines Herzens mit den ewigen Werten wahrer Kunst und Kultur verbunden ist, wie jener Mann, dessen Kampf um die politische Macht nichts als ein Kampf um die deutsche Seele war.

„Deutsch sein, heißt klar sein!“ erklärte der Führer. Und diese Rede, die immer wieder von wahren Stürmen jubelnder Zustimmung unterbrochen wurde, war deutsch und klar. Aber sie war zugleich ein herrliches, mitreißendes Bekenntnis zu den unvergänglichen Werten des Schönen und Wahren.

Ergriff steht die Gemeinde der Zuhörer am Schluß seiner Ausführungen und grüßt den Führer. Ludwig van Beethovens Leonore-Ouvertüre 3 schließt die feierliche Stunde. —

Die Führer-Rede, die über alle deutschen Sender geleitet wurde, umfaßt in engem Maschinensatz 18 Aktenseiten. Wir werden ihren Inhalt im Auszug wiedergeben.

Die Proklamation des Führers in Nürnberg.

Den Anfang der großen Proklamation des Führers haben wir bereits gestern unseren Lesern im Wortlaut mitgeteilt. Wir lassen nachstehend den Schluß folgen:

Wehe, wenn sich eine Staatsführung in der Befolgung des ihr gegebenen Auftrages von Besserwissern oder Kritikastern beirren läßt, jene Wege zu suchen und zu gehen, die nach menschlichem Ermessen bei geringsten Opfern und mit der größten Wahrscheinlichkeit am Ende doch das gesehene Ziel erreichen lassen. Eine wirklich souveräne Vollstreckung des Volkswillens darf gerade deshalb am wenigsten sich vor denen beugen oder denen nachgeben, die in der stets leichten Kritik des taktischen Vorgehens die Möglichkeit einer Erschütterung eines Regiments an sich erblicken und darin die alleinigen Chancen einer sonst wirklich nicht berechtigten eigenen Berufung herauswittern. Stabilität und Selbstsicherheit eines führenden Regiments bedingen einander gegenseitig. Ohne dem sind überhaupt keine Erfolge zu erzielen. Denn jene Besserwisser, die durch die Kritik der Taktik die Notwendigkeit ihrer eigenen Berufung beweisen möchten, sind zu allen Zeiten so zahlreich gewesen, daß die Völker selbst bei schnellstem Regierungsverbrauch sie nie hätten verdauen können. Es ist daher nötig, daß man solchen Versuchen gegenüber hart und entschlossen bleibt. Wer damit eine Revolution zu motovieren versucht, handelt stets gewissenlos.

Auch die nationalsozialistische Bewegung hat ihren revolutionären Kampf nicht begonnen, weil sie etwa die taktische Geschicklichkeit ihrer Vorgänger als nicht zulänglich angesehen hat, sondern weil die weltanschauliche Basis dieses Regiments von Grund auf falsch und irrig war. So schlecht, daß auch die beste Taktik daran nichts mehr zugunsten der Nation hätte ändern können!

Und so war es auch.

Wenn Rücksichten taktischer Natur das Handeln der nationalsozialistischen Staatsführung auf zahlreichen Gebieten beeinflussen, dann ebenso auch Hemmungen, die sich aus dem Mangel fachlicher Qualitäten ergeben. Und auch dies muß eine wahrhaft souveräne Bewegung großzügig sehen und selbstsicher in Kauf nehmen.

Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung.

Ihre Verwirklichung steht meilenweit über jedem Akt einer reinen Inbesitznahme der Staatsgewalt. Die Regierungsgewalt in einem Volke von 68 Millionen Menschen zu stürzen und zu übernehmen, ist schwer. Allein aus diesen 68 Millionen Einzelwesen einer zerfahrenen Welt Seelenkämpfer einer neuen Idee zu machen, ist tausendmal schwerer. Ich zweifle nicht, daß sich für jedes ausgeschriebene Amt stets Hunderte von Bewerbern melden. Allein es gilt auch hier die sternenweise Erkenntnis:

„Viele sind berufen, doch wenige auserwählt“.

Glaube ist mehr als Wissen!

Als die Nationalsozialistische Partei, erfüllt vom feurigen Glauben einer Weltanschauung, ihren Kampf um Deutschland begann, lag es in der Natur eines solchen Unternehmens, daß der Glaube ein größeres Kontingent stellte, als das abstrakte oder gar eingebildete Wissen. Nur mit der gläubigen Inbrunst dieser unverdorbenen und unverbildeten Menschen war es möglich, einen Staat aus seinen Angeln zu heben. Gewiß schlummern in dieser Masse des Glaubens auch die Fähigkeiten einer sachlich erforderlichen Entwicklung. Allein die praktische Unmöglichkeit, in der Zeit des Kampfes auf vielen Gebieten Nationalsozialisten in leitenden Stellungen zu halten oder gar zu bringen, führte in der inneren Struktur der Bewegung zu einer einseitigen Verlagerung der Bildung und des Wissens gegenüber dem intuitiven Erkennen, treuestem Glauben und fanatischem Opfersinn.

Das Herz und die Tugenden wogen immer schwerer als das bloße äußere Wissen. Das war in der Zeit des Kampfes unser großes und stolzes Glück. Heute muß es alle die warnen, die das Recht zur Kritik ableiten wollen aus dem Mißverhältnis, das scheinbar zwischen der Macht der Bewegung und ihrer ziffernmäßigen Verankerung und Beteiligung an den tausend und zehntausend einzelnen Stellen der Staatsführung unseres Volkes besteht oder zu bestehen scheint. Denn was bisher nicht sein konnte, wird in der Zukunft werden. Die Kraft unserer Idee ist mit dem 30. Januar nicht erloschen.

Im Gegenteil. Wenn es möglich war, im knappen Laufe eines Jahres einen gewaltigen Zuwachs der nationalsozialistischen Partei einzugliedern, dann ist es verständlich, daß die Werbekraft unserer Idee sich allmählich auch dort auszuwirken beginnt, wo nur durch äußere Widerstände ihr früheres Eindringen am meisten gehemmt war.

Es gibt keinen Zweifel: Angefangen von der höchsten Staatsführung bis hinunter in die breite Masse aller Ämter haben sich Tausende und Zehntausende von früher nicht zu uns gehörenden Mitarbeitern innerlich mehr und mehr der nationalsozialistischen Idee zugewandt und viele von ihnen sind — innerlich vielleicht sogar unbewußt — schon heute treue Diener und Verfechter unserer Bewegung geworden. Allein grundsätzlich muß dennoch im Auge behalten werden, daß alles irdische Glück nur im Menschen selbst liegt und daß es daher falsch ist, von dieser Welt mehr zu erwarten, als wir ihr selbst zu geben bereit sind. Die letzte Verwirklichung des nationalsozialistischen Staates ist daher leider abhängig von der Durchführung der nationalsozialistischen Erziehung unseres Volkes. Dies aber ist nicht eine Angelegenheit des Augenblicks, sondern die Aufgabe einer langen Zeit.

Wir kommen damit zum dritten Moment der Beeinflussung des Handelns der Führung, das im Zeitlichen an sich liegt.

Es gibt nichts Großes auf dieser Welt, das Jahrtausende beherrschte und in Jahrzehnten entstanden wäre. Der größte Baum hat auch das längste Wachstum hinter sich. Was Jahrhunderten trotzt, wird auch nur in Jahrhunderten stark.

Revolutionen sind Vorgänge, die nur entscheiden: Wer pflanzt, was gepflanzt wird und bedingt noch, wie es gepflanzt wird.

Säen und Reifen aber überlassen sie stets der Evolution, d. h. der Zeit.

Daher ist hierüber zusammenfassend folgendes zu sagen: Der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung ist ein unbeirrbarer und ein unerschütterlicher.

Sie weiß, was sie will, und will, was sie weiß.

Sie hat zu dieser Selbsteinschätzung ein Recht, denn sie hat hinter sich das Zeugnis einer Bewährung, das geschichtlich nur sehr selten ausgestellt wird.

Was dieser aber in kurzem Zeitraum von 15 Jahren gelang, wird dereinst den Kindern späterer Generationen unseres Volkes gelehrt werden als das

„deutsche Wunder“

Sie ist daher auch entschlossen, die ihr gegebene Gewalt wahrzunehmen! Sie führt und kapituliert vor Niemandem!

Besserwisser, Kritikaster usw. imponieren ihr nicht. Für diese ist es zu spät.

Das Schicksal hat ihnen allen vordem Zeit genug gegeben, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Entweder vergaßen sie damals, sich vorzustellen oder sie waren hierzu nicht fähig. Allein, wenn ihnen das Mißgeschick passiert sein sollte, damals infolge anderweitiger Betätigung sich nicht rechtzeitig in der Weltgeschichte angemeldet zu haben, so kann ihnen heute dennoch nicht mehr geholfen werden. Denn zwei können nicht an einem Platz stehen. Und wo wir einmal stehen, steht kein anderer.

Die deutsche Lebensform aber ist damit für das nächste Jahrtausend endgültig bestimmt.

Sie werden heute dies so wenig begreifen, als sie es vor 15 Jahren ebenfalls nicht erfaßten. Allein, wenn von diesen allen leiblich kein Staub und von ihrem Geiste kein Hauch mehr übrig sein wird, wird das deutsche Wunder weiter strahlend das Leben unseres Volkes formen und bestimmen. Daß dem aber so sein wird, verdanken wir nicht unwesentlich diesen 12 letzten Monaten. Man wird einst mit Recht die Zeit zwischen dem Parteitag 1933 und dem von 1934 als das Jahr der politischen Machtsicherung in Deutschland durch den Nationalsozialismus bezeichnen.

Noch im März 1933 bekannte sich in den Reichstagswahlen das deutsche Volk mit 17½ Millionen seiner Seelen zu uns. Dann kam die Revolution. In einem einzigen gewaltigen Aufstand fegte die Partei die Türsteher eines morschen Zeitalters zur Seite. Auf den Gebäuden des Staates flatterte unsere Fahne, und die Adler hoben das Symbol der neuen Hoheit empor über das Reich. In einem einzigartigen Entschluß sprang die Bewegung zum ersten Mal hinein in das Volk und riß die Millionen Proletarier heraus aus dem Phantom der Internationale und stellte sie mitten in die Gemeinschaft der Nation. 24 Stunden darauf waren die Burgen des Klassenwahnsinns gefallen!

Die Führung der Nation, d. h. die Führung der Nationalsozialistischen Partei, legte in wenigen Monaten den Grundstock zu einem Vertrauen, das im November zum ersten Male auf einem Gebiet der Außenpolitik zum bisher unerhörten Ausdruck kam.

Polen führt im Europa-Flug.

Warschau, 6. September. (PAT) Am Mittwoch wurde der Brennstoffverbrauch der an dem Europarundflug teilnehmenden Apparate geprüft. Die Ergebnisse wurden noch nicht bekannt gegeben. Die polnischen Flugzeuge R. W. D. 9 sollen sich als die sparsamsten im Brennstoffverbrauch erwiesen haben.

Weiter hat man die Punkte für das Auf- und Abmontieren der Tragflächen bei den neun restlichen deutschen und vier italienischen Flugzeugen verteilt. Die vier deutschen Flugzeuge B. F. 108 (Osterkamp, Franke, Junk und Brindlinger) je 30 Punkte, zwei Flugzeuge F. 197 (Hirth und Seidemann) je 28, drei Flugzeuge F. 197 (Beyer, Pasewald, Hubrich) 29, 27 und 22 Punkte, zwei italienische Maschinen P. S. 101 je 29 und zwei italienische Maschinen B. A. 42 — 36 und 35 Punkte.

Hohe Punktwertung der polnischen Flieger.

Im Ergebnis der bisherigen technischen Proben hat der polnische Flieger Bajan in der Punktwertung jetzt den ersten Platz inne mit 915 Punkten. Płonczyński und Karpiński — sämtlich auf R. W. D. 9 — haben je 892 Punkte. Es folgen Hubrich und Seidemann — beide auf F. 197 — je 884 Punkte, Hirth auf F. 197 — 882, der polnische Flieger Florjanowicz auf R. W. D. 9 — 862, der tschechische Flieger Ambrus auf A. 200 — 861, der tschechische Flieger Anderle auf R. W. D. 9 — 859, der Deutsche Beyer auf F. 197 — 847, der Deutsche Pasewald auf F. 197 — 840.

40 Millionen Deutsche billigten den Entschluß der Nationalsozialistischen Regierung, Genf zu verlassen und aus dem Völkerbund auszutreten,

und über 39 Millionen bekannten sich zu einer unter nationalsozialistischer Führung stehenden Gemeinschaftsliste für den neuen Reichstag. Wenn bis dorthin die nationalsozialistische Staatsführung die legale Berechtigung zu ihren Handlungen aus eigenem Ermächtigungsgesetz ableitete, bei dem nahezu 9 Millionen Stimmen von den früher nichtnationalsozialistischen Parteien den 17 Millionen Nationalsozialisten zur Verfügung gestellt wurden, dann entfielen im November desselben Jahres von 39 Millionen Stimmen nur mehr 40 Mandate, das sind 2,4 Millionen Stimmen, auf Repräsentanten dieser fremden Parteiwelt.

Zehn Monate später hat die Nation sich schon mit über 38 Millionen Stimmen für die ausschließliche nationalsozialistische Staatsführung entschieden.

Eine gigantische Entwicklung

In diese selbe Zeit fällt aber zugleich die Fortsetzung der Ausgestaltung des inneren Aufbaues des Deutschen Reiches. Eine halbtausendjährige Zersplitterung und damit Ohnmacht der Deutschen Nation findet ihren Abschluß. Das deutsche Volk wird in Zukunft sein Schicksal nur in einer einzigen staatlichen Erscheinung wahrnehmen, genau so, wie es nur eine einzige Nationalsozialistische Partei gibt. Der lähmende Gegensatz zwischen dem Reich und Preußen findet seine Lösung, wie die unverständliche Gegensätzlichkeit einzelner süddeutscher Staaten ihre Liquidierung erfährt.

In alle führenden Stellen aber rücken gehorsame Söhne der Nationalsozialistischen Partei ein und bieten die Gewähr, daß nur ein Wille Deutschland beherrscht und damit Deutschland selbst wieder in einem Willen zusammengefaßt erscheint. Zum Ausbau der gewaltigen Bauern- und Arbeiterorganisation stößt in fast beängstigendem Tempo der Aufbau der nationalsozialistischen Jugend. Drei Riesengebilde, die, geführt und befehligt von der Nationalsozialistischen Partei, Millionenmassen der Gegenwart unserem Staate erobert haben, die Millionen der Zukunft aber ausschließlich für ihn erziehen. Durch Gesetzgebung und organisatorische Maßnahmen ist die Presse in den Dienst dieser gewaltigsten Idee und Aufgabe unseres Volkes getreten und hilft nun mit, die Einheit der Willensordnung in immer steigendem Maße herzustellen.

Wohin wir in Deutschland blicken, wir sehen überall nur eines: Das Reich und das Volk sind in den hinter uns liegenden 12 Monaten in rapider Schnelligkeit der nationalsozialistischen Lehre verfallen und unserer Idee gewonnen und damit wie verwandelt zu einer gewaltigen Kraft geworden.

Die Krönung dieser politischen Entwicklung zeigt sich symbolisch in der Übernahme des Hoheitszeichen der Bewegung durch die Wehrmacht, in der Wahl des Führers der Partei zum Staatsoberhaupt der deutschen Nation sowie anschließend in der Vereidigung von Wehrmacht und Verwaltung des Reiches auf ihn. Damit hat die nationalsozialistische Revolution in diesem Jahre in einem einzigartigen Vorwärtsstürmen Deutschland erobert und die Voraussetzungen geschaffen für eine überlegene, von oben geführte Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms. Durch die Stellung der Wehrmacht aber als einzigen Waffenträger der Nation zu diesem neuen Staate ist die letzte auf unabsehbare Zeit wirkende Sicherung des neuen Zustandes erfolgt!

Wenn es demgegenüber unseren Feinden, besonders außerhalb des Reiches, gefällt, in vier Millionen Neinstimmen eine gefahrdrohende Opposition zu erblicken, dann kann uns das nur mit innerem Lächeln erfüllen. Vor 14 Jahren sind wir als einsame Männer unbekannt und namenlos ausgezogen, eine große Nation zu erobern. Damals trugen wir in unseren Herzen die inbrünstige Zuversicht, daß es uns gelingen wird, die unbekannte Flagge einer neuen Idee dereinst auf das Berliner Schloß zu pflanzen. Heute sehen wir nach einem geschichtlich noch nicht dagewesenen Siegeszug vor uns noch ein Häufchen „Seitwärtsstehender, Abtrünniger oder von uns überhaupt nicht Gewollter. Ihre Bezeichnung als „Opposition" ist die einzigsichere Kennzeichnung ihrer traurigen Existenz. Denn auch wir standen einst in Opposition. Allein wir waren die Nationalsozialistische Partei und unser Glaube war unser Programm.

Diese aber sind nur Opposition und haben weder Glauben noch Programm. Sie sind, angefangen vom ewigen Ahasver der Menschheit bis zum wurzellosen Anarchisten eine Fronde destruktiver Elemente oder einfältiger Toren, deren einziges, gemeinsames Bekenntnis das „Nein" der nationalen Gemeinschaft und der positiven Arbeit gegenüber ist. Und auch diesen letzten Rest nicht nationalsozialistischer Weltauffassung und Staatsgesinnung wird unser nächster Angriff zersprengen. Die Richtigkeit unserer Idee, die Stärke unserer Leistungen, die Beharrlichkeit unseres Willens wird von ihnen gewinnen, was deutsch ist und damit gewonnen werden kann. Der Rest aber wird genau so wesenlos sein für die Zukunft der Deutschen Nation, wie der normale Satz des Verbrechertums belanglos sein muß für die menschliche Gesellschaft.

Wir alle können heute das stolzeste Bewußtsein unser eigen nennen,

Vollstrecker des Willens der Nation zu sein.

Die nationalsozialistische Partei hat damit ihre Macht durch und mit dem Willen des deutschen Volkes. Sie hat weiter damit die Pflicht, ihr von der überwältigenden Mehrheit gebilligtes Programm zu verwirklichen. Der erste Gedanke und die erste Aufgabe dieses Programms aber lautet:

in ununterbrochener Sorge und Arbeit die Macht der Bewegung zu erweitern und im Staate zu festigen und nimmermehr aus den Händen zu geben.

Wenn schon die Demokratie nur die Vollstreckerin des Volkswillens sein soll, dann sind wir bessere Demokraten als unsere Gegner in den meisten sogenannten Demokratien der Welt. Denn dort wird der Wille der Völker nicht selten von schlechten Parteien vertan und bei uns von einem starken Regiment wahrgenommen!

Daher werden wir auch jeden Versuch, gegen die Führung der nationalsozialistischen Bewegung und des Reiches einen Akt der Gewalttätigkeit anzuzetteln, niederschlagen und im Keime ersticken, er mag kommen, von wem er will!

Wir alle wissen, wen die Nation beauftragt hat!

Wehe dem, der dies nicht weiß oder der es vergißt!

Das nervöse Zeitalter des 19. Jahrhunderts hat bei uns endgültig seinen Abschluß gefunden. In den nächsten 1000 Jahren findet in Deutschland keine Revolution mehr statt!

So hat dieses Regiment, gefestigt und stark in seiner inneren Selbstsicherheit, erfüllt von der Kraft des Glaubens und Vertrauens des Volkes, auf allen Gebieten mit der Arbeit begonnen.

Außenpolitisch haben wir in der feierlichsten Weise vor aller Welt die Grundsätze proklamiert, nach denen die deutsche Nation ohne Haß und Rachsucht gegen andere Frieden und Freundschaft auch mit denen sucht, die uns vor 15 Jahren noch als Feinde gegenüberstanden. In der tieferen Erkenntnis der notwendigen Folgen eines neuen Krieges in Europa, der nur zum kommunistischen Chaos führen könnte, haben wir alles getan, was zur Verbesserung und Entgiftung unserer Beziehungen mit diesen uns früher feindlich gegenübergestandenen Nationen möglich war.

Wenn unsere ewigen Appelle so oft ohne jede Antwort blieben, dann wissen wir dennoch, daß es nicht die Völker sind, die Streit und Krieg wünschen, sondern kleine Cliquen internationaler Hetzer, deren Interesse es ist, Kriege zu machen, an Kriegen zu verdienen, aber niemals in Kriegen zu kämpfen!

Wir geben daher auch die Hoffnung nicht auf, daß unser Ruf am Ende doch noch auf Verständnis stößt, ebenso wie wir niemals einen Zweifel darüber lassen wollen, daß die heutige deutsche Nation ihre Ehre, ihre Unabhängigkeit und Freiheit mit allen Mitteln zu wahren entschlossen ist.

Niemals werden wir Verzicht leisten auf jene Rechte, die für eine große Nation unveräußerlich sind und bloß von einem kleinen Geschlecht kleinster Politiker verhökert werden konnten. Diese Politiker aber waren vergänglich, und Deutschland ist ewig.

So wie wir keinem Volk einen solchen charakterlichen Defekt zutrauen oder ihn gar als Basis unseres Verhältnisses zu ihm fordern wollen, so wird die Welt sich damit abfinden müssen, daß auch die deutsche Nation nicht zu messen ist nach den Äußerungen eines ihr durch Lug und Trug im Laufe von 60 Jahren aufgeschwindelten Regimentes internationaler Freibeuter und Politikaster, sondern nach den in ihr geschichtlich erwiesenen Qualitäten und Werten. Aus dieser Überzeugung mußten wir uns von Institutionen zurückziehen, die nicht gewillt waren, Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen, und die aber glaubten, mit einem diskriminierten Volk politische Handlungen vornehmen zu können. Daß die nationalsozialistische Staatsführung damit nur tat, was das ganze deutsche Volk — von seinen jüdisch-internationalen Elementen abgesehen — für selbstverständlich hält, hat der Volksentscheid bewiesen. Unsere ganze politische Arbeit aber war nur erfüllt von dem Gedanken, diesen Prinzipien der Friedensliebe einerseits und unserer Ehrliebe andererseits Geltung zu verschaffen.

Innenpolitisch war die schwerste Aufgabe die der Reorganisation der Partei und ihrer Gliederungen sowie ihre Säuberung von Elementen, die, pflicht- und ehrvergessen, nicht würdig waren, ihren Namen zu tragen.

Der Glaube des deutschen Volkes an diese einzige Bewegung ist für uns alle auch eine einzigartige Verpflichtung.

Jeder Führer hat zu erkennen, daß er als Nationalsozialist vorbildlich seinem Volke das geben soll, was er mit Recht vom Volke selbst erwartet. Treue, Gehorsam, Opferwilligkeit, Bescheidenheit sind Tugenden, die nicht vom Geführten, sondern noch mehr von den Führern zu erwarten sind. Das Volk aber wird es uns nie verübeln, **wenn wir unter dem Zwange der Not ausbrennen, was ausgebrannt werden muß.** Es wird nur nicht verstehen, wenn wir schweigend zwischen uns dulden, was am Ende am Volke selbst nie geduldet werden könnte. Dieser ununterbrochenen Arbeit an der Besserung unserer eigenen Bewegung steht zur Seite die gleiche Arbeit an der Besserung unseres Staates.

Der Aufbau des Reiches zu einer starken, für alle Deutschen kraftspendenden Einheit hat wahrhaft geschichtliche Fortschritte gemacht. Allein wir haben damit nicht die früheren Länder zu mißachteten Provinzen heruntergedrückt, sondern im Gegenteil sie mit höchster nationalsozialistischer Sorgfalt gepflegt und zu entwickeln versucht. Ein Sanierungswerk von früher kaum vorstellbaren Ausmaßen wurde begonnen, die finanziell vor dem Ruin stehenden Länder und Gemeinden in zahllosen Fällen gerettet. Denn:

wir wollen keine verelendeten Provinzen, sondern blühende Gaue des Deutschen Reiches.

Parallel mit der Sicherung der Staatsautorität ging unser Kampf für die Autorität einer nationalsozialistischen Rechtssicherheit. Es wird für alle Zeit ein seltenes Beispiel sein, eine gigantische Umwälzung, die das Recht hätte, tausend Rachegedanken zu pflegen, fast ohne Blutvergießen beendet zu haben. Es war die Kraft des Aufbauwillens der Deutschen Nation, der nicht nach Zerstörung strebt, sondern für eine Idee und deren schöpferische Leistung kämpft! So ist schon inmitten des schwersten politischen und wirtschaftlichen Kampfes begonnen worden, aus einer neuen Rechtsauffassung, die in der nationalsozialistischen Lehre ihre Wurzel hat, eine neue Rechtsgesetzgebung zu finden.

Gewaltig war vor allem aber die Arbeit, die auf dem Verfallsgebiet geleistet werden mußte, das im Augenblick am fühlbarsten in Erscheinung trat.

Wer an der Wirtschaftspolitik dieser letzten 12 Monate nörgelt, der kann nur entweder boshaft oder von allen guten Geistern verlassen sein. Als wir die Macht übernahmen, befand sich Deutschlands Wirtschaft in einem scheinbar unaufhaltsamen Schrumpfungsprozeß. Angst und Mißtrauen, Verzagtheit und Verzweiflung gaben den Nährboden für eine Entwicklung, deren vollkommenen Zusammenbruch man genau voraussagen konnte. Diese Erfolge sind der schlagende Beweis für die Wirksamkeit unserer Wirtschaftspolitik und das Vertrauen des deutschen Volkes zu ihr:

1. **Die exekutive Vernichtung des deutschen Bauerntums ist nicht nur abgestoppt worden, sondern beseitigt!**
2. **Die Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung sind, im Großen gesehen, von einem unerhörten Erfolg begleitet gewesen!**
3. **Die Arbeitslosenzahl hat um rund 4½ Millionen Menschen abgenommen!**
4. **Die deutsche Mark ist stabil geblieben, und dies trotz aller Exportschwierigkeiten!**
5. **Die Sparguthaben nahmen gewaltig zu!**
6. **Die Ziffern unseres Verkehrs erfuhren auf den Eisenbahnen, in den Kraftwagen und in der Luft enorme Steigerungen!**
7. **Die Eingänge an Beiträgen und Steuern haben sich bei sämtlichen freiwilligen, nichtstaatlichen und staatlichen Organisationen sowohl als auch bei den öffentlichen Kassen weit über die Voranschläge erhöht!**

Als wir vor zwei Jahren für den Fall unserer Machtergreifung diese Entwicklung vorhersagten, da wurde dies nicht nur bestritten und abgeleugnet, sondern als unmöglich hingestellt und sogar mit Gelächter abgetan.

Und heute wollen dieselben Menschen, die durch ihre eigene Arbeit Deutschland nur ruiniert haben, es jetzt wagen, unsere Leistungen als belanglos und nebensächlich hinzustellen!

Wo würde aber Deutschland sein, wenn diese Destrukteure selbst auch nur ein Jahr länger regiert hätten?

Dieses Jahr, das hinter uns liegt, hat eine gewaltige Vorarbeit geleistet für Werke, die der Nation erst in den nächsten Jahren sichtbar zum Bewußtsein kommen werden. Die gigantischen Straßenpläne konnten nicht von heute auf morgen hervorgezaubert werden, sondern benötigten ihre Zeit allein schon für die Planung und Entwürfe. Das deutsche Volk wird aber sehen, was in diesen 12 Monaten an Vorarbeiten geschaffen wurde, die ihre Ausführung in den kommenden Jahren erfahren. Neben dem Reichsautostraßennetz sind gewaltige neue Reichsbahnhöfe in den Plänen und Entwürfen fertiggestellt worden. Für eine ganze Reihe deutscher Großstädte sind umwälzende Bauprogramme in Vorbereitung, die in ihrer Größe erst nach vielen Jahrzehnten die endgültige Würdigung erfahren werden. Industrien wurden aufgelockert, neue Industrien gegründet, das Siedlungswesen zusammengefaßt, um nach großen Gesichtspunkten wirksam zu werden. **Um dem Weltboykott zu begegnen, wurde mit dem Erwerb von Rohstoffen begonnen und die ersten Schritte zur Unabhängigkeit von dieser Not getroffen.** Immer beherrscht von dem einen Bekenntnis:

Was auch geschehe, der Nationalsozialismus kennt keine Kapitulation.

Eine Agrargesetzgebung geschichtlichen Ausmaßes wirkt für die Erhaltung der deutschesten Quelle unseres Volkstums, der Ausbau unserer Arbeitsfront für die Herstellung des sozialen Friedens, der Arbeitsdienst für die Erziehung zu einer ethischen Wertung der Arbeit an sich. Inmitten dieser wahrhaft großen Anstrengungen richteten wir unser Augenmerk dem kulturellen Leben und der deutschen Kunst zu. Die Schätze einer großen kulturellen Vergangenheit wurden teils gerettet, teils gepflegt und unzähligen Deutschen zugänglich gemacht. Die Baukunst erhielt Aufträge größten Umfanges. Die deutsche Heimat aber wurde allein durch die Organisation „Kraft durch Freude" in diesen letzten 12 Monaten über einer Millio[n] Menschen erschlossen.

Es ist ein gewaltiger Impuls, der auf allen Gebieten Hoffnung, Zuversicht und damit neue Schaffenskraft ausstrahlt.

Was war Deutschland noch vor drei Jahren und was ist es heute? Wir haben uns bemüht, die Versöhnung der Konfessionen mit dem neuen Staat herbeizuführen. Wir sind entschlossen, ihre rein organisatorische Zersplitterung — soweit es sich um die evangelischen Bekenntnisse handelt — in einer großen evangelischen Reichskirche zu beenden, erfüllt von der Überzeugung, daß es nicht angeht, die durch die Not Martin Luther aufgezwungene Rücksichtnahme und Berücksichtigung der Einzelstaaten zu einer Tugend zu machen in einer Zeit, da die Staaten nicht mehr existieren. Und wir wissen: **wenn der große deutsche Reformator unter uns stünde, dann würde er, glücklich der Not von damals entronnen zu sein, so wie Ulrich von Hutten in seinem letzten Gebet nicht an Landeskirchen, sondern an Deutschland denken und seine evangelische Kirche.**

Und ebenso bemühten wir uns, mit der zweiten großen christlichen Konfession zu einem aufrichtigen und ehrlichen Verhältnis zu kommen. Wenn auch auf beiden Seiten i[n] Rückerinnerung an eine vergangene Kampfzeit Rückfälle kommen mochten, dann können wir doch nicht daran zweifeln, daß am Ende auch hier der Erfolg die Krönung der Arbeit dieses letzten Jahres sein wird.

Wir alle aber glaubten, im Sinne eines wahrhaften Christentums zu wirken, wenn wir schon in diesen Jahren einen großen Kampf begannen gegen die soziale Entwicklung und das menschliche Elend. Unzählige Stiftungen zeugen für den Sinn dieses Kampfes. Unzählige Hilfen sind gegeben worden. An der Spitze aller steht das große Winterhilfswerk, das mit seinen 350 Millionen Mark Sammelergebnis wohl die größte Hilfstat aller Zeiten darstellt. Groß war die Arbeit auf dem Gebiete der Kinderfürsorge, der Jugendpflege, der Schaffung von Freiplätzen an Schulen und wohltätigen Einrichtungen, der Gründung von Hilfswerkslagern, von Sanitätsanlagen und Anstalten usw.

Schluß folgt.)

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. September 1934.

Krakau + 0,66 (— 1,04), Zawichost + 3,30 (+ 2,14), Warschau + 1,94 (+ 1,77), Plock + 1,24 (+ 1,24), Thorn + 1,40 (+ 1,42) Fordon + 1,40 (+ 1,44), Culm + 1,18 (+ 0,00), Graudenz + 1,45 (+ 1,55), Kurzebrak + 1,60 (+ 1,74), Piekel + 1,02 (+ 1,18), Dirschau + 1,04 (+ 0,00), Einlage + 2,48 (+ 2,40), Schiewenhorst + 2,58 (+ 0,00). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Denkst du an jedem Tag: mein letzter soll es sein —
Dann kommt nicht soviel Gift mit in den Tag hinein.
Das Böse geht nicht so durch Tür und Tor herein —
Und Liebes wird mehr lieb und Lautes stiller sein.

Gustav Schüler.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. September.

Mäßig warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet mäßig warmes Wetter bei allgemeiner Bewölkung an.

Abschluß des Kucharz-Prozesses.

Urteilsverkündung am Sonnabend.

Die Beweisaufnahme im Unterschlagungsprozeß gegen den früheren Gerichtsvollzieher Theodor Kucharz ist beendet. Am Mittwoch wurden die letzten Zeugen vernommen, die jedoch für den Prozeß selbst nichts Neues mehr erbrachten. Der Kucharz-Prozeß ist erst

der Anfang einer Reihe weiterer Unterschlagungsprozesse gegen ehemalige Gerichtsvollzieher,

die sich demnächst vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten haben werden. Schon am 10. d. M. wird sich der frühere Gerichtsvollzieher Emil Draht vor Gericht zu verantworten haben, dessen Verfehlungen gleichfalls in viele Tausende gehen.

Kucharz gab in der Mittwoch-Verhandlung an, daß sein durchschnittliches

Monatseinkommen als Gerichtsvollzieher etwa 1200 Złoty

betrug! Und trotzdem scheute er sich nicht, Staats- und Privatgelder zu veruntreuen, die, schon nach Abzug einiger aufgeklärter Positionen, noch die runde Summe von 55 000 Złoty ausmachten. Die Antwort, die der Angeklagte dem Gericht erteilt, als er gefragt wurde, was er denn eigentlich mit dem vielen Gelde gemacht habe, ist geradezu verblüffend. Er gibt zwar die Veruntreuung des Geldes zu, will aber angeblich nicht wissen, wo dieses hingekommen sei. Man glaubt, nicht recht gehört zu haben, erhält es jedoch bestätigt, als K. nochmals in aller Ruhe wörtlich erklärt: „Wenn ich das Geld nicht in meine Tasche gesteckt habe, dann kann ich es auch nicht ausgegeben haben.“ Er versucht dann sein bei ihm beschäftigt gewesenes Personal der Veruntreuung zu verdächtigen das er angeblich mangelhaft kontrolliert habe. Obwohl nachgewiesen ist, daß der Angeklagte in einer Nacht in Lokalen Hunderte von Złoty ausgegeben, überhaupt mit dem veruntreuten Gelde ein flottes Leben geführt hat, versucht er dies vor Gericht abzuleugnen. Er bestreitet es nicht, Lokale besucht zu haben, doch könne dabei von nächtlichen Gelagen keine Rede sein. Sein Abendessen habe er stets zuhause bei seiner Frau eingenommen. Verschiedene Male wird der Angeklagte von dem Staatsanwalt mit scharfen Worte unterbrochen, er solle sich mit seinen Erklärungen nicht lächerlich machen, was diesen aber durchaus nicht aus der Ruhe bringt.

Nach Schluß der Beweisaufnahme erteilt das Gericht dem Staatsanwalt das Wort, der in seinem Plädoyer etwa Folgendes ausführte: Die drei Verhandlungstage haben erwiesen, daß der Angeklagte in einer Art mit fremden Geldern umgegangen ist, für die es keine Entschuldigung gibt. Nicht allein der Staatsschatz wurde materiell um viele Tausende geschädigt, sondern auch das Rechtsempfinden der Bevölkerung verletzt. Unter den veruntreuten Geldern sind viele Tausende von Złoty von armen Leuten. Mitleid für den Angeklagten komme deshalb gar nicht in Frage. Die Ausrede des K., daß er nicht wisse, wo er das Geld gelassen habe, sei als unwahr und lächerlich zu bezeichnen. Das Geld habe er in den Nachtlokalen verausgabt. Zum Schluß seines Plädoyers fordert der Staatsanwalt strenge Bestrafung des Angeklagten.

Nach dem Plädoyer des Staatsanwalts richtet der Angeklagte an das Gericht die Bitte, die Verhandlung bis Donnerstag zu vertagen, da er sich zu seiner Verteidigungsrede erst vorbereiten müsse. Als ihm jedoch erklärt wird, daß das Gericht die Verhandlung nur bis 5 Uhr unterbrechen könne, verzichtet er auf eine Verteidigung und bittet dagegen nur um ein mildes Urteil.

Das Gericht beschließt darauf, das Urteil am Sonnabend um 12 Uhr mittags zu verkünden.

---

§ **Seinen 93. Geburtstag** begeht am 7. d. M. der ehemalige Fischereipächter Hermann Jeschke, wohnhaft Bräsickestraße (Staszyca) 5. Herr Jeschke ist Veteran der Feldzüge 1866 und 1870/71. Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde ihm das Eiserne Kreuz und die Kriegsverdienstmedaille verliehen. Mit seiner Frau Antonie geb. Smukowski, die im 83. Lebensjahre steht, konnte Herr Jeschke schon am 6. Mai 1932 das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Der Ehe entsprossen neun Kinder, die sämtlich leben. Ihnen schließen sich als Gratulanten 22 Enkel und 4 Urenkel an.

§ **Eine schwere Pilzvergiftung** erlitten die 16 jährige Pelagja Kaczmarek und die 25 jährige Eleonora Lewandowska, die beide in der Kantine der Fliegerstation beschäftigt sind. Der Vater der K. hatte Pilze gesammelt und brachte diese, bereits gebraten, der Tochter zum Frühstück in die Kantine. Das Mädchen bot ihrer Freundin Lewandowska ebenfalls Pilze an, die davon aß. Bald darauf machten sich bei beiden Schmerzen und Schwindelanfälle bemerkbar. Ins Krankenhaus eingeliefert, wurde ihnen der Magen ausgepumpt und Spritzen gegeben. Trotzdem ist der Zustand noch besorgniserregend.

§ **Die Untersuchung des Großfeuers** in den Eisenbahnwerkstätten hat ergeben, daß der Brand infolge von Kurzschluß entstanden ist. Das Feuer vernichtete eine große einstöckige Halle, in der sich die Modelltischlerei, die Schlosserei und Rohrgießerei sowie der Garderobenraum der Eisenbahner befanden. Wie wir erfahren, wird mit dem Aufbau der durch das Feuer vernichteten bezw. beschädigten Gebäude sofort begonnen. Die in der Stadt verbreiteten Gerüchte, daß der Schaden etwa eine halbe Million Złoty erreiche, entspreche nicht den Tatsachen. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Schaden die Höhe von 70 000 Złoty nicht überschreitet. Von der Höhe der Flammen kann man sich einen Begrif machen, wenn man erfährt, daß das Feuer von Schulitz, Ostromecko und Crone aus gesehen wurde.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Zirkus Staniewski verbleibt infolge großen Erfolges noch in Gdynia, daher Eröffnungsvorstellung in Bydgoszcz nicht am Freitag, dem 7., sondern am Dienstag, dem 11. d. M., abends 8½ Uhr. (6207

Wirtschaftsverband, Kaufleute. Freitag, 7. 9., 8 Uhr, Zivilkasino. Wichtige Tagesordnung. Gesellschaftsreise. (6206

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 5. September. Dem Landwirt Jakubowski in Klepary brannte ein Strohschober nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Die Frau des Landwirts Trapp in Rojewo geriet beim Dreschen in die Transmission der Dreschmaschine. Der Bedauernswerten wurden beide Beine gebrochen.

q **Gnesen** (Gniezno), 5. September. Ein Einbruch verübt wurde in einer der letzten Nächte in den Speicher von Fr. Żółc, Posenerstraße 21. Die Beute der bis jetzt noch unbekannten Täter hat einen Wert von 300 Złoty. Die Diebe stahlen zwei Fahrräder, ein Paar gebrauchte Geschirre, mehrere Zentner Roggen und Weizen. — Gestohlen wurden vom Felde dem Besitzer Nawrocki in Arkuszewo bei Gnesen sämtliche Zwiebeln. — In die Kellerräume des Ing. Józef Śmielecki, Nollanstraße Nr. 45, drangen bisher unbekannte Täter ein und stahlen 25 Liter Fruchtsaft, 25 Pfund Bienenhonig und einige Zinkeimer. Der Bestohlene hat einen Schaden von 150 Złoty zu beklagen.

z **Inowrocław**, 5. September. In der Nacht zum Sonntag statteten bisher unermittelte Einbrecher dem hiesigen Einwohner Ing. Zipser, der auf dem Plac Klasztorny 1 im ersten Stock eine Wohnung inne hat, einen Besuch ab. Die Einbrecher waren auf das niedrige Dach des danebenstehenden Gebäudes, in welchem sich der „Dziennik Kujawski“ befindet, geklettert und schwangen sich von dort auf den Balkon zur Zipserschen Wohnung, wo sie die Scheiben eindrückten, die Balkontür öffneten und in das Zimmer eindrangen. Dort durchwühlten sie alle Schränke und Schubladen, bis Frau Zipser, die im Nebenzimmer schlief, durch die Geräusche aus dem Schlafe geweckt wurde und laut um Hilfe rief. Darauf zogen sich die Diebe unter Mitnahme einer vorgefundenen kleineren Barsumme und verschiedenen Dokumenten auf demselben Wege zurück, den sie gekommen waren. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet.

Auf der Eisenbahnstrecke Chełmce—Szymborze bei Inowrocław wurden von einem unbekannten Täter Schüsse auf das Zugpersonal des Kohlenzuges abgegeben. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Täter zu ermitteln.

Das 24 jährige Dienstmädchen Karolina Biß, die bei einem Hausbesitzer tätig war, legte ihr 2 Monate altes Kind auf dem Korridor vor die Wohnungstür des früheren Brotherrn und verschwand. Das Kind wurde dem Spital übergeben.

* **Lobsenz** (Łobżenica), 6. September. Heute feiert Frau Rosalie Graf geb. Protze ihren 94. Geburtstag. Sie ist noch sehr rüstig und geistig frisch. Sie ist die älteste Bürgerin unserer Stadt und gehört zu denjenigen Frauen, die nur für ihre Familie gelebt haben und für arme, bedürftige Familien hilfreich gewesen sind.

o **Margonin**, 5. September. In dem Nachbarorte Radwonke sind sämtliche Wirtschaftsgebäude des Besitzers Modrow in Brand geraten. Der Ortsfeuerwehr gelang es, das bedrohliche Wohnhaus zu schützen. Bald trafen auch die Feuerwehren aus Samotschin und Margonin ein. Leider nahm das Feuer einen so schnellen Umfang an, daß außer dem lebenden Inventar nichts gerettet werden konnte. Die ganze diesjährige Ernte, sämtliche landwirtschaftliche Maschinen, sowie ein großer Stapel Bauholz sind vernichtet. Es liegt Brandstiftung vor. Die Gebäude sind nur gering versichert, während das Inventar und das Getreide gar nicht versichert sind. Herr Modrow erleidet einen großen Schaden.

i **Nakel**, 5. September. In die Restauration der Frau Helene Synoracka in Nakel drangen noch bisher unbekannte Diebe in die Wohnung ein. Außer einem Fahrrad stahlen die Diebe einen beträchtlichen Teil an Spirituosen, im Werte von 300 Złoty.

& **Posen**, 5. September. Etwa 100 Matrosen des Panzerkreuzers „Marat“ von den zum Gegenbesuch in Gdingen eingetroffenen sowjetrussischen Kriegsschiffen waren gestern abend unter Führung mehrerer russischen Seeoffiziere hier angekommen und besichtigten heute unter Führung eines der russischen Sprache mächtigen Chargierten eines hiesigen Regiments die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Sie erregten bei ihrem Marsch durch die Straßen allgemeine Aufmerksamkeit und erweckten durch ihre ausgezeichnete Disziplin und ihre blitzsauberen Matrosenuniformen ungeteilte Anerkennung. Als äußeren Ausdruck ihrer Zugehörigkeit zur sowjetrussischen Marine trugen sie auf ihren rechten Ärmeln kleine Sowjetsterne aus rotem Stoff. Unter den russischen Matrosen befanden sich, wie ihre deutsche Sprache verriet, mehrere deutscher Abstammung. Ihre Abreise aus Posen wird voraussichtlich heute abend erfolgen.

* **Wtelno**, 4. September. Die Erfahrung, daß in unseren Diasporagemeinden auch die Liebe zur Heidenmission besonders lebendig ist, wurde auch diesmal beim Missionsfest in Wtelno bestätigt. Das Fest konnte bei schönstem Wetter auf dem Kirchplatz in Wtelno gehalten werden. Außer der Ortsgemeinde Wtelno waren die Nachbargemeinden Crone, Gogolin und Jägerhof vertreten und darüber hinaus erschienen Gäste aus Bromberg und anderen Orten. „Predigt das Evangelium aller Kreatur“ aus Mark. 16, 15 war der Leitgedanke, der sich durch alle Ansprachen hindurchzog. Der Missionsbericht wurde von Pfarrer Arnstadt, Gogolin, gegeben. Den Missionskindergottesdienst, in dem der von Gott gesegnete Bahnbrecher der Afrikanischen Livingstone behandelt wurde, hielt Pfarrer Weiß, Crone. Einen ernsten Appell zu treuer Fürbitte und Opferwilligkeit richtete Pfarrer Hankwitz, Sosno, an die zahlreiche Missionsgemeinde. In allen Ansprachen wurde gezeigt, wie sehr es gerade in unseren Tagen auf die Treue der heimatlichen Missionsgemeinde ankommt. Wie durch die Heidenvölker überhaupt, so geht auch durch die jungen Missionskirchen ein nationales Erwachen und das Streben nach Selbständigkeit. Was ihnen fehlt — zumal gegenüber den Gefahren durch Bolschewismus und Zivilisation — sind christliche Führerpersönlichkeiten. Darum ist die Arbeit der Missionare heute nötiger denn je. — Kirchenchor und Posaunenchor aus Crone halfen mit an der festlichen Ausgestaltung des Tages. In der Pause wurden Kuchenspenden und Kaffee zum Besten der Mission verkauft. Insgesamt konnten 165 Złoty an die Missionsgesellschaft abgeführt werden. Möge diese erfreuliche Festkollekte nicht der einzige Ertrag des Festes gewesen sein!

Ein Tag der Katastrophen.

Zirkuskunststück mit dem Tode bezahlt.

Messerwerfen — ein todbringendes Spiel.

Bromberg, 6. September.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Mittwoch nachmittag in der Tischlerei Kanabaj, Lindenstraße (Lipowa) 8. Dort war seit Jahren der 31 jährige Tischler Franciszek Lewandowski, Adlerstraße (Orła) 14, beschäftigt. Während der Abwesenheit des Besitzers schlug der 29 jährige Sohn des Inhabers, Jan, dem Lewandowski vor, das in vielen Zirkussen oft zur Schau gebotene Messerwerfen nach einer lebenden Person zu üben. Lewandowski ging darauf ein;

einer der Beteiligten hielt sich ein starkes Brett vor Brust und Unterleib, während der andere mit scharfen Messern nach diesem Brett warf. Mehrere Male wurde gewechselt und als Lewandowski wieder einmal die Zielscheibe für dieses unerhört leichtsinnige Spiel bot, muß er plötzlich das Brett zu tief gehalten haben, denn ein von Kanabaj geworfener Dolch traf Lewandowski in die linke Brustseite und drang in das Herz.

Lewandowski brach sofort zusammen. Das Personal, dessen sich eine große Panik bemächtigt hatte, alarmierte den Rettungswagen, der den Schwerverletzten in das Städtische Krankenhaus brachte. Dort eingeliefert, gab Lewandowski seinen Geist auf. Der Tote hinterläßt eine Frau und drei Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren.

Der leichtfertige Messerwerfer Jan Kanabaj wurde verhaftet. Die Gerichtskommission führte am Abend im Krankenhaus eine Leichenschau durch.

*

Das entsetzliche Unglück sollte leider nicht das einzige des gestrigen Mittwoch bleiben. So ist ferner noch in der Nähe der Fischerstraße der 7jährige Jerzy Glazik in der Brahe ertrunken. Der Knabe befand sich an der Anlegestelle des Motorbootes und wollte einen im Wasser vorbeischwimmenden Holzstock herausholen. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser. Auf die Hilferufe eilte aus dem Hause Fischerstraße 3 der 17jährige Edmund Buhl zu Hilfe, sprang ins Wasser und konnte nach etwa sieben Minuten das Kind bergen. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche durch einen zufällig anwesenden Arzt unternommen, die später im Krankenhaus fortgesetzt wurden. Alle Bemühungen waren erfolglos.

Leider sollte dieser Unglücksfall

noch ein weiteres Opfer

fordern. Der kleine Glazik, der aus der Posener Gegend stammt, war zum Schulbesuch in Bromberg bei der Familie des Eisenbahners Jarecki, Fischerstr. (Marcinkowskiego) 9, untergebracht worden. Seine Pflegemutter, die 46 jährige Marja Jarecka, hatte den Jungen sehr lieb gewonnen und war, als die Nachricht von seinem Tode einlief, derart erschüttert, daß sie

vom Balkon der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße springen wollte.

Im letzten Augenblick konnten Familienangehörige sie zurückreißen. Die Frau erlitt aber trotzdem einen Nervenchok und einen Herzanfall, der das Schlimmste befürchten ließ. Bei den Bemühungen, einen Arzt herbeizuholen, erwies sich wieder, wie katastrophal die Einteilung der Reviere für die einzelnen Ärzte sich auswirken kann. Ein Anruf bei der Rettungsbereitschaft wurde damit beantwortet, daß, da es sich um einen Eisenbahner handelt, der Eisenbahnarzt eine Anweisung ausstellen müsse. Anrufe bei der Eisenbahnbehörde führten zu keinem Erfolg, weitere Anrufe bei einem Eisenbahnarzt wurden damit abgetan, daß die Erkrankte nicht in dessen Revier wohne!

Schließlich ließ die besorgte Familie den Arzt der Rettungsbereitschaft auf eigene Kosten kommen. Es wurden unverzüglich Kampferspritzen gegeben, um das Leben der Frau zu retten. Leider sollten alle Bemühungen erfolglos bleiben. Heute morgen gegen ½1 Uhr hat die Frau ihren Geist aufgegeben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Gusta** mit dem Kaufmann Herrn **Kurt Schwonke** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Landwirt Julius Reiß nebst Frau.

3056

Goldfeld, den 5. September 1934.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gusta Reiß,** Tochter des Landwirts Herrn Julius Reiß und seiner Frau Gemahlin Auguste Reiß geb. Mühlbradt, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Kurt Schwonke.

Alt-Landsberg Süd, bei Berlin.

Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen hocherfreut an 6183

Dorothee von Bülow
geb. **Freiin von Vietinghoff-Riesch**

Hermann von Bülow, Dipl.-Landwirt.

Żurawia, bei Kcynia, den 4. September 1934.

Brigitte-Hildegard

Die Geburt eines gesunden Mädels zeigen in dankbarer Freude an 3060

Fritz Dorau und Frau Eva geb. Steller.

Bromberg, den 5. September 1934.

Allen früheren Schülern der Goetheschule und allen Freunden des deutschen Schullebens wird zur Anschaffung empfohlen:

Jahrbuch der Goetheschule

für die Schuljahre 1932/33 und 1933/34. 5949 Mit Porto 2.25 zł zu beziehen durch die **Goetheschule** und die **Buchhandlungen A. Kriedte und E. Schneider, Grudziądz.**

In den nächsten Tagen findet eine

Auktion der verpfändeten und nicht eingelösten Gegenstände

statt. Wer die verpfändeten Gegenstände nicht ganz auskaufen kann, hat Gelegenheit, sie zu prolongieren, indem sie teilweise die Schuld abtragen. 6173

Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bydgoszczy.

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Hindenburg-Polytechnikum
Landeshauptstadt
Oldenburg i. O.
Ingenieur-Ausbildung
für alle Zweige der Technik.
Drucksachen kostenlos. 5592

Ingenieur-Schule 10097 Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau **Weimar** Deutschland
Prospekt anfordern

Ingenieurschule Ilmenau
Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau
Fliegerlager Lehrfabrik f. Praktikanten

Autoführer-Schein

für Personen-, Lastwagen u. Motorräder besorgt die **Fahrschule Kursy Samochodowe Z. Kochańskiego, Bydgoszcz ul. 3 maja 20a, Tel. 11-85** Für Auswärtige und schwach polnisch sprechende Sonder-Unterricht. Prüfung in Toruń und Bydgoszcz. 5762

Dünge-Kalk eingetroffen. 3057
R. Fabianowski
Koronowo.

Jung. Mädchen beaufsicht. Schularbeit. Offerten unter O. 3014 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ert. schnelle Methode. Erlernen des Klavierspielens, monatlich **5 zł. Hetmańska 5,** Aufgang rechts, Whg. 5. 2060

Heirat

Für Landwirt evgl., Mitte 40, 249 Morg. gut. Boden, schuldenfrei, Nähe Stadt u. Bahn suche **passende Partie** mit 10—15 000 Złoty Vermögen. Nur ernsth. Off. m. Bild unt. **T. 6092 an die Gst.** d. Ztg. Diskret. zugesich.

Nach Deutschland 2 Besitzers., Opt., mit je 3000 Rtm., such. Damenbekanntsch. **zw. Heirat.** Es komm. nur Besitzertöchter mit Vermögen z. Ankauf **einer** Landwirtschaft in Frage. **Off. unter B. 6021** a. d. Geschst. d. Dtsch. Rdsch.

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober 34 jüngeren, energischen **ev. Beamten** mit Vorkenntnissen für mittl. Gut. Gehalt 50 zł p. Monat. Off. unter **E. 6140** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Ofensetzergeselle kann sich sofort melden bei **Willi Lange, Wysoka,** pow. Wyrzysk. 3035

Suche zum 1. 10. evang. **jüng. Wirtin** für kleineren ländlichen Haushalt, erfahren in allen Fächern ihres Berufs. Zeugnisabschr. an Frau **Ella Ziehm, Gremblin,** p. Subkowy (Pomorze). 6136 Gleichzeitig wird ein **Küchenmädchen** ges.

Gesucht z. 1.10. für einf. Gutshaushalt, dt. evgl.

Kindergärtnerin

mit Unterrichtserlaubnis für 3 Kind. 3, 4, 6 J. Lebenslauf, Zeugnisse, Gehaltsford. einsenden **Prast, Rościszewo** pow. Tczew. 6160

Evangelisches 6161

Wirtschaftsfräulein

das perf. kochen, backen und in allen Zweigen eines groß. Haushaltes firm ist, von sofort gesucht. Gehalt 30 Złoty. Frau **Irene Schulz Mühle Kamień (Pom.)**

Zuverlässiges evangel.

Alleinmädchen

vom Lande bevorzugt, mit gut. Kochkenntniss. u. Jahreszeugniss. zum 15. 9. oder 1. 10. **gesucht.** Angebote mit Lohnforderung an **Frau Nordmann,** Słowackiego 1. 3061

Arbeitsfreudiges, saub.

Küchenmädchen

für Landhaushalt wird von sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. **R. 6171** a. d. Deutsche Rundsch.

Gesucht wird vom 15. 9. 34 ein anständiges, ehrliches, fleißiges

Mädchen

für sämtliche Hausarbeiten. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Gehalt nach Vereinbarung. Meldung unter **A. 6202** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Ordentliches

Hausmädchen

mit Interesse f. Kochen zum 15. 9. aufs Land gesucht. Lohn 15—20 zł. Off. unter **M. 6168** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 15. 9. einf., kräftiges, evangelisches

Mädchen

vom Lande, das schon in Stellung war, als **Küchenmädchen** und zur Erlern. d. Wirtsch. Angeb. u. S. 6184 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Wegen Verkauf **suche** ich für meinen langjähr., treuen, zuverläss.

Beamten

per sofort oder später

Stellung.

32 Jahre alt, evgl., unverheir., perf. Poln. in Wort u. Schrift, echter Kulturist, Musterwirtschaft geführt. Offerten unter **L. 5961** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn

22 Jahre alt, 4 Jahre Praxis auf 4 Gütern, sehr gute Zeugnisse vorhanden, **sucht Stellung** als **2. Beamter oder Hofbeamter.** Offerten unter **D. 6126** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche z. 15. 9. od. 1. 10.

Stellung als Wirt oder Wirtschafter von 60 Mrg. aufwärts. Bin in Allem vertraut und lege selbst Hand an. Bin 29 J. alt, evgl. Off. unt. **W. 6101** a. d. Gesch. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter in mittl. Jahr., kl. Fam. tüchtig im Fach, auch mit Kornbrennen gut **vertraut, sucht Stellung** als solcher oder auch andere Beschäftigung.

Tüchtiger Landwirt und Hofverwalter

vertraut mit der landwirtschaftl. Buchführg. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. Gute Zeugn. und Empfehl. zur Seite. Auch zur Kartoffelmarken-Ausgabe. Am liebst. deutsche Herrschaft. Offert. erb.: **Johann Przeworski,** Brennerei-Verwalter, **Szwarcenowo,** 6083 powiat Lubawa, Pom.

Zahn-Techniker 6005

20 J., deutsch-polnisch, Gold- u. Kautschukarb. firm, **sucht** bei bescheid. Anspr. Stellung. Gefl. Ang. u. **F. 2174** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Obermüller

34 Jahre alt, unverh., m. Großmühlenpraxis, Herstell. konkurrenzfäh. Weizen- und Roggenmehle, **sucht** Stellung. Kaution vorh., übernehme auch Filiale od. Vertrauenspost. einer Großmühle. Off. unter **L. 2998** a. d. Gst. d. Z. erb.

Aelterer Gärtner,

erf. in Gemüse- u. Obstbau, Blumen- u. Bien.-Zucht, sucht auf Gut od. Villa Stellg. **Urbański, Dąbrowa Chełm.** 3022

Gärtner - Chauffeur verh., gt. Zeugn., sucht Stellg. sof. o. sp. **Reschke, Toruń,** Bydgoska 5. 6152

Suche vom 1. Oktober

Lehrstelle

als **Schmied** od. **Stellmacher. Heinz Besdiak, Osielsko,** p. Bydgoszcz.

Aelt. Schmiedegeselle vertraut mit allen vorkommend. Arbeiten sowie Maschinenreparat. und Dampfdreschsatzführung, gepr. in Hufbeschlag, **sucht** v. sofort oder später Stellung. Off. bitte zu richten an **Walter Gomoll Mąkoszyn,** poczt. Wąsosz pow. Szubin. 3038

Jg. Molkereigehilfe, der 3jähr. Lehrzeit beendet, sucht **zum** 15. 9. od. 1. 10. Stellung. **Ed. Siering, Wielka Zławieś,** pow. Toruń. 6153

Bäcker und Konditor in Pfefferkuch. gut eingearb., Militärzeit beendet, sucht v. sof. od. sp. Stellung. Off. u. **R. 3029** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Hauslehrerin

m. Unterrichtserlaubn. **sucht** ab sof. od. sp. **Stelle.** Angebote unter **O. 6074** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Fräulein 18 J. alt, evangelisch, Abs. d. 6. Gymn.-Klasse, **sucht passenden Wirkungskreis. Hildegard Dreger, Solec Kuj.,** pow. Bydg. 6089

Suche von sofort oder später Stellung als

Gutssekretärin

auf größerem Gute. Bin firm in landwirtschaftl. Buchführungen, Lohnberechnungen, Gutsvorstehersachen, Korrespondenz, Sozialversicherungen, Steuerangelegenheiten und allen Büroarbeiten. Beherrsche beide Landessprachen in Wort u. Schrift, besitze langjährige, gute Zeugnisse. Gefl. Off. u. **P. 6175** an die Geschst. d. Deutschen Rundschau erbeten.

22jähr. ev. Deutsche in ungekünd. Stell. $3^1/_2$ J. in groß. landw. Buchführungsbetrieb tätig, mit allen Arb. sehr gut vertraut, sucht entspr. Stellung als

Gutssekretärin.

Angeb. unt. **J. 6158** an die Geschst. d. Zeitg.erb.

Vertrauens-Person (alleinstehd.) zur Unterstützg. d. Landhausfrau, d. auch kochen u. nähen kann, mit Fam.-Anschl., bei bescheid. Ansprüchen gesucht. Off. u. **F. 2986** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ev., jg. Landwirtstocht. sucht Stellg. als **Haustochter** od. **Wirtschaftslehrling.** Ang. u. **L. 2184** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń** 6154

Witwe sucht Beschäft. als **Krankenpflegerin, Gesellschaft.** od. zur Führung eines kl. frauenl. Haush. Off. u. **Z. 2891** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** mit guten Kochkenntn. sucht Stellg. im kleinen Haush. Off. unt. **P. 2946** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wirtin

firm in ihr. Fach, **sucht** z. 1. Oktober **Stellung.** Offerten unter **P. 3026** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ehrliches Mädchen

mit Kochkenntn. sucht Stellung in Bydgoszcz. Zeugn. vorhand. Off. u. **T. 3037** a. d. Gst. d. Z.

Deutsche, geprüfte, intelligente

Kindergärtnerin

sucht ab sofort eine Stelle mit vollem Familienanschluß. Gefl. Anfrag. unter **B. 6203** an die Gst. d. Ztg. erbet.

Fräulein aus gut. Familie, fleißig, m. Kochkenntn., geschäftstücht., **sucht Stellung**

als Haustochter

oder ähnliche Position. Gefl. Offert. unt. **J. 5850** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche vom 15. 9. oder 1. 10. 34 Stellung als

Köchin

od. **Jungwirtin.** Frdl. Angebote **erbeten** unt. **R. 6088** a. d. G. d. Z.

Evgl. Besitzertochter, 23 Jahr. a., m. Näh-, Plätt- u. Kochkenntniss., **sucht Stell. als Stuben- oder Hausmädchen.** Offerten unter **H. 2988** an die Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Evgl., selbständ. Mädchen vom Lande sucht Stellung vom 15. 9. als

Hausmädchen.

Off. **unter M. 5962** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Besseres Mädchen vom Lande, erfahr. i. Kochen, Back., Einschlacht. u. all. Hausarb., **sucht Stelle** als **Stütze z.** 1. 10. od. sp., da noch in ungekündigt. Stell. Gefl. Off. u. **G. 2987** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Fräulein, intell., sucht Stellung als **Schneiderjungfer.** Offerten unt. **P. 2869** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft

40 Morg., Nähe Bydgoszcz, 10 Min. v. Bahn u. Post, a. d. Chaussee geleg., prima geeign. f. Gärtnereibetr., mit tot. u. lebd. Inventar umständehalb. sofort billig zu verkaufen. 6124 Zu erfrag. **Bydgoszcz, Aleje Mickiewicza 5, m. 1**

Zu verkaufen oder zu verpachten in Kleinstadt Westpolens eine

Gastwirtschaft

mit Saal und 18 Mrg. Land. Angebote unter **Gastwirtschaft G. 6143** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Haus

mit 2 Geschäften, in guter Geschäftslage in einer Kreisstadt, aus famil. Gründen gleich billig **zu verkaufen.** Anfrag. an **St. Łukasik** Wągrowiec, Szeroka 19 2999

Grundstück

aus privater Hand, für 15 000 zł verkäuflich. Offert. unt. **O. 6174** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Geschäftswagen

zu verkaufen 2880
Hetmańska 25.

Wochenendhaus od. -Wohnung

von Dauermieter Nähe Brombergs in landschaftlich schöner Gegend (Wald, Wasser) sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **U. 6186** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Düngekalke

in jeder Gattung
ff. gemahlenen kohlensauren Kalk
ff. „ gebrannten Kalk
gemahlene u. ungemahlene Kalkasche
liefert zu billigsten
Originalfabrikpreisen

Gustav Glaetzner
Poznań 3, Jasna 19 (Haus Bristol)
Tel. 6580 und 6328. 5468

Rückgratverkrümmungen.

Behandlung mittels meiner an Zielsicherheit unübertroffenen auf Grund neuester Forschung ausgedachter Uebungs-Therapie. Kein den Körper immobilisierendes Korsett, Geradehalter oder Gipsverband. Erfolge werden einwandfrei mathematisch genau nachgewiesen.

Orthopädische Heilanstalt Scherf
Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17. 5752

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4. Tel. 2229. 251

Wielkopolska Fabryka Farb
St. Dyczkowski & Ska.
Zentrale in Poznań, Plac Wolności 17
Fabrik in Wierzchucinek p. Bydgoszcz
Günstigste Bezugsquelle. 2877
Prompte Lieferung für **Farben** aller Verwendungszwecke für Handel, Industrie und Gewerbe.

Waagen
aller Art und Wiegefähigkeit
C. Herrmann, 5346
Brückenwaagen-Fabrik — Breslau I.

Stadtgut 800 Morg. sofort billig abzugeben Offert. unt. **Z. 3045** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verkaufe sofort **Grundstück** 27 Mg., 7 km ab Bydgoszcz, geg. bar, Hypothek od. sich. Forderung in Deutschland wird in Zahlung genommen. O. u. **D. 3059** a. d. G. d. Z.

Verkaufe Wasser-Mühle

30 Morg., gute Gebäude bei Poznań. Preis 65 000 zł, Anz. 30 000 zł. Vermittl. ausgeschloss. **Petzen, Poznań** 6094 ul. Topolowa 6

Fortzugshalb. verkaufe **rentabl. Haus** in Nakło bei 12-16000 zł Anz. Näh. **Cieszkowskiego 6, m. 3a.** 3043

Konfitürengeschäft

seit 1903 in meinem Besitz, mit guter Einrichtung und praktisch eingerichtetem Aufenthaltsraum, in günstig. Lage am Markt, sofort **zu verkaufen.** 6042
Karl Jamrosche, Rawicz, Rynek 12/13.

Dt. Schäferhündin m. I.-klass. Dressur u. Ahnentafel, viele erste Preise, Zucht präm. m. gold. u. silb. Medaillen, preisw. zu verk. Ebenso 2 bildschöne, 5 Monate alte **Hündinnen.** 6087 **Sutorowski, Toruń,** Słowackiego 6.

Rebhühner,

sowie jedes andere Wild kaufen wir laufend zu höchst. Preisen.
D. H. Urbanowski,
Bydgoszcz, Kwiatowa 9, Telefon 1426. 6107

Verkaufe billig verschiedene **Möbelstücke, Nähmasch.** u. v. and. **Gdańska 76** bei **Wodtke.** 3250

Fortzugshalb. verkaufe

Möbel- und Wirtschaftsgegenstände.

Schmidt, Nakielska 15, II, r.

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen zu verkaufen **Tischlerei Kościuszki 8.** 2816

Antike u. neue Möbel aller Art billigst auf Lager. **Auktionshaus** 6076 Gdańska 42.

Selbstspanner-Flinte

Sauer & Sohn, Krupp. Stahl, Kal. 16, fast neu,

1 ältere Hahnflinte

Kal. 16, beide tadellos erhalten, preiswert **zu verkauf.** Off. u. **„Weidmannsheil" M. 6067** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Petkuser Saatroggen

1. Absaat, der Kosten wegen nicht zur Anerkennung angemeldet, gebe ab mit 11.— Złoty pro 50 Kilogramm. 6017
Stockmann, Olszewka, p. Przepałkowo.

Petkuser Saatroggen

1 Absaat vom Original, von der Pomorska Izba Rolnicza anerkannt, gibt ab, bei 30% Aufschlag, bei Grundpreis von zł 18.—
Rittergut Starizewo, Post Łaskowice, Tel. 11.

Nähmaschine zu verk. Pomorska 50, Wohn. 7 3046

Werkzeuge

jeder Art kauft 3058
Gdańska 141, Laden.

Hahnlose Doppelflinte

Kal. 16, **zu kaufen gesucht.** Off. m. Beschreib. u. **Preisang. u. B. 3053** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Strickmaschinen 3055

für Jacken u. Strümpfe 9/80, 16/40, 13/25, 7/28 **zu verkaufen.** Dortselbst kann man Stricken lernen. **Toruńska 158/6.**

Sehr gut erhalt., tadellos durchreparierte

Dampfdresch-Maschine

engl. Fabrikat, 60×23" mit Selbsteinleger, evtl. mit **Klinger'scher Strohpresse** für Handdrahtbindung

sowie einige **Motor-Dreschmaschinen „Erntesegen"**

und **1 Drehstrom-Generator** 6198

Fabrikat A. E. G.
10 KVA, fabrikneu,
günstig abzugeben

A. P. Muscate
Sp. z o. p.
Maschinenfabrik TCZEW.

Ein 8 Cylinder Hudson-Wagen

wie neu, 30 000 Kilometer gelaufen, steht, wegen Todesfall, preiswert **zum Verkauf.** 6061
von Bushe'sche Gutsverwaltung
Mgoszcz, poczta Lisewo pow. Chełmno (Pom.)

Gut erh. Drillmaschine (2 m Saxonia), 1 Paar **Pferde,** braun, 4- u. 5j., z. vrk. **Beyer. Balcz,** poczta Fordon. Tel. 40. 3040

Verkaufe mehrere **Strickmaschinen**
P. Wiśniewska
Bydgoszcz 3002
Ks. Malczewskiego 2

Liefern billigst sofort runde und viereckige

Körbe

für Obst. 6981
Frankowski, Nowe, Pomorze.

Wasserdichte **Wagen-, Waggon-** od. ähnliche **Pläne** f. Obstlagerung auf einige Wochen geg. Leihgebühr **gesucht,** evtl. auch Kauf. 6172
Birschel, Olszewko bei Nakło.

Wohnungen

3—4 Zim.-Wohnung Nähe Hauptbahnhof, ab 1. 10. 34 **zu vermiet.** Off. unter **U. 3039** an die Geschst. d. Ztg. erb.

3—4-Zim.-Wohnung mit Bad evtl. Heizg. v. **2 Damen** (pünktl. Zahl.) z. 1. 10. ges. Off. m. Preis u. **W. 3042** a. d. Gst. d. Z.

---

2 Zimmerwohnung neu renov., Gas, elektr. Licht, Wasser, Nähe Wollmarkt zu verm. Beamten, alleinstehende Damen, Vorzug. Off. u. **A. 3050** a. d. G. d. Z. erb.

---

2 Zimmerwohnung mit Küche. Nähe ul. Senatorska zum 1. Oktober **gesucht.** Ang. mit Preisang. an **R. Kurth, Szamocin** plac Wolności 19 powiat Chodzież 6091

Nähe Zbożowy-Rynek **1—2-Zim.-Wohnung** od. leere Zimm. m. sep. Eing., v. solid., alleinst. Herrn v. sof. ges. Miete evtl. im voraus. Off. mit Preis u. S. 3030 an die Geschst. d. Ztg.

---

1 Stube u. Küche sof. **zu** mieten gesucht. O. u. **B. 6199** a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Chrobrego 23, W. 7. 6095

Möbl. Zimmer Hasse, Chwytowo 11 3048

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermiet. 5264 **Kordeckiego 18,** Wg. 2.

Möbl. Zimm. z. verm. **Czarneckiego 7,** I Tr. 3052

Pachtungen

Suche sofort eine **Pachtung** von 1000 Morgen guten Bodens mit

Zuckerrüben-Kontingent.

Vermittler ausgeschloss. Ausführliche Offerten unter **T. 6185** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Bäckerei

von sofort oder später **zu pachten gesucht.** Offert. unt. **E. 6036** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Pacht — Verkauf! Windmühlen, Wassermühlen, Motormühl., Häuser, Villen, Landwirtsch. günst. **Greife,** Śniadeckich 43. 3004

Jagdverpachtung.

Am 14. September 1934, **um 3 Uhr nachmittags,** findet im Lokal des Herrn **Scheiwe** in Włóki die **Jagdverpachtung** statt auf dem Terrain der Gemeinde, ca. 600 Hektar. Die Bedingungen werden vor der Lizitation **bekanntgegeben.**

Der Vorstand.

Pergamentpapier
und Glashaut
für
Einmachgläser
7548
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - Tel. 61

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 203.

Bromberg, Freitag, den 7. September 1934.

Pommerellen.

6. September.

Graudenz (Grudziądz)

Bei den leichtathletischen Stadtmeisterschaften

konnte der S. C. G. wieder einmal ganz hervorragend abschneiden. Zwar wurde seine Mannschaft durch allerlei Maßnahmen geschwächt, aber besonders deshalb darf man mit den dennoch erzielten Leistungen sehr zufrieden sein. So durfte Schultze (S. C. G.) nur außer Konkurrenz teilnehmen, und Pommerellens bester Mittelstreckenläufer Luckau erhielt vom Arzt Startverbot für den 800 Meter-Lauf!! Schließlich loste man für ihn in dem 400 Meter-Lauf die schlechteste Bahn, so daß er also auch hier nicht zum Siege kommen konnte! Erfreulich waren wieder einmal die Leistungen Neuendorfs, der im Kugelstoßen, Diskuswerfen und 110 Meter-Hürden-Lauf Hervorragendes erzielte. Auch die Leistungen des S. C. G. in den Staffeln sind besonders anerkennenswert. Sehr gute Leistungen bot in den Würfen auch Schultze, der aber leider, wie schon vorher erwähnt, nur außer Konkurrenz starten durfte.

100 Meter-Lauf: Dr. Grüning (S.C.G.) 11,6; Israelowicz (S.C.G.) 11,6; Kędzierski (P.K.S.) 11,7 Sek.

200 Meter-Lauf: Israelowicz (S.C.G.) 25,2; Kędzierski (P.K.S.) 25,6; Dr. Grüning (S.C.G.) 25,8 Sek.

400 Meter-Lauf: Kozikowski (W.K.S.) 54,8; Luckau (S.C.G.) 55,2; Szczepański (Orl.) 56,3 Sek.

800 Meter-Lauf: Kozikowski (W.K.S.) 2,11,0; Włosek (W.K.S.) 2,12,0; Neubauer (S.C.G.) 2,19,0 Min.

5000 Meter-Lauf: Więckowski (W.K.S.) 17,03; Więckowski (Sok.) 17,05; Wilczewski (Sok.) 17,08 Min.

4×100 Meter-Staffel: S. C. G. I 47,9 Sek. (Israelowicz, Kornblum, Eschner, Dr. Grüning). S. C. G. II 48,0 Sek. (Neuendorf, Neubauer, J. Luckau, Teske). P. K. S. 49,5 Sek.

Olympische Staffel: S. C. G. 3,39,9 Min. — Pommerellen-Rekord — (Neubauer, Luckau, Israelowicz, Dr. Grüning). W. K. S. 3,41,0; Sokół 3, 49,6 Min.

110 Meter-Hürden-Lauf: Kotowski (Sok.) 16,6 — Pommerellen-Rekord; Neuendorf (S.C.G.) 16,9; Karkau (Sok.) 18,2 Sek.

Weitsprung: Kotowski (Sok.) 5,90; Murszewski (Orl.) 5,82; Szczerbowski (Sok.) 5,75 Meter.

Hochsprung: Kalinowski (W.K.S.) 1,70; Szczerbowski (Sok.) 1,70; Frost (Sok.) 1,65 Meter.

Stabhochsprung: Frost (Sok.) 3,40; Wrocławski (Sok.) 2,90; Zalewski (Orl.) 2,80 Meter.

Kugelstoßen: Neuendorf (S.C.G.) 12,72 (Pommerellen-Rekord); Zieliński (Sok.) 12,44; Frost (Sok.) 11,51 Meter. — Außer Konkurrenz: Schultze (S.C.G.) 13,12 Meter.

Diskuswerfen: Neuendorf (S.C.G.) 39,80 (Pommerellen-Rekord); Drost (P.K.S.) 38,43; Zieliński (Sok.) 38,40 Meter. — Außer Konkurrenz: Schultze (S.C.G.) 39,27 Meter.

Speerwurf: Sitek (W.K.S.) 48,09; Bauman (Sok.) 42,98; Anders (Sok.) 42,41 Meter.

Hammerwurf: Bauman (Sok.) 36,25; Zieliński (Sok.) 34,76; Neuendorf (S.C.G.) 32,77 Meter.

In der Gesamtwertung: 1. Sokół 185; 2. S. C. G. 178; 3. W. K. S. 94 Punkte. *

× **In Sachen der Handwerkskarten** teilt die hiesige Handwerkskammer mit, daß am 15. August d. J. eine Novelle zum Gewerberecht ins Leben getreten ist. In Verbindung damit, müssen alle Handwerker, die ihre Werkstätten ohne Handwerkskarte führen, spätestens bis zum 1. Januar 1935 sich nach vorheriger Einholung einer diesbezüglichen Bescheinigung von der Handwerkskammer zwecks Erlangung der Handwerkskarte an die Gewerbebehörde erster Instanz (Starostwo, Magistrat) wenden. Personen, die Vorstehendes nicht beachten und keine Handwerkskarte empfangen, verlieren mit dem 1. 1. 35 das Recht zur selbständigen Führung einer Werkstatt. Anträge um Erteilung der nötigen Bescheinigungen sind möglichst bald an die Handwerkskammer in Graudenz zu richten. *

× **Beim Paddeln ertrunken.** Unweit der städtischen Badeanstalt kippte am Montag nachmittag ein von zwei Personen, dem 25jährigen Lehrer Kraj, der seit kurzer Zeit in Graudenz weilt, und seinem Freunde namens Józefowicz, besetztes Paddelboot um. Die Veranlassung hierzu gab ein von einem Frachtkahn hervorgerufener Wellengang. Kraj, der wahrscheinlich nicht genügend schwimmen konnte, geriet in einen Strudel und ertrank. Sein Fahrtgenosse vermochte sich an der Ankerkette des Kahnes festzuhalten und konnte infolgedessen aus dem Wasser gezogen werden. Der traurige Vorfall vollzog sich vor den Augen zahlreicher am Ufer weilender Zuschauer. Die Leiche des Ertrunkenen ist bisher noch nicht geborgen worden. *

× **Aus der Haft entlassen** wurden die bei den Streikunruhen in der PePeGe festgenommenen Arbeiter. Das Strafverfahren gegen sie nimmt seinen Fortgang. Ebenso ist auch der Sekretär des Verbandes der Arbeiter in der chemischen Industrie, Rusinek in Posen, der s. Zt. zwecks Leitung des Streiks hierher gekommen, dann festgenommen und nach Posen gebracht worden war, inzwischen freigelassen worden. *

× **Mittels Einbruchs bestohlen** wurde in der Nacht zum Montag das Papier- und Schreibwarengeschäft von Fräulein Irma Schulz, Börgenstraße (Sienkiewicza). Der oder die Täter sind durch die Seitentür in den Laden gedrungen und haben Füllfederhalter sowie eine elektrische Glühbirne im Gesamtwerte von ca. 300 Złoty entwendet. Danach haben sie sich durch die Haustür, die sie ebenso wie die Ladenseitentür mittels Nachschlüssels geöffnet haben, auf und davon gemacht. *

Thorn (Toruń)

Hochwasser in Sicht!

Die neue Hochwasserwelle der Weichsel rückt bereits auf Warschau vor und wird sich in Thorn, wo der Wasserstand vorerst noch langsam zurückgeht, voraussichtlich am Sonnabend oder Sonntag bemerkbar machen. Ihren Höhepunkt wird sie bei uns aller Wahrscheinlichkeit nach am Mittwoch mit annähernd 4 Metern über dem Normalstand erreichen.

Der Thorner Pegel zeigte Mittwoch früh eine Höhe von 1,39 Meter über Normal an, gegen 1,42 Meter am Vortage. Infolge der Hitze ist die Wassertemperatur auf etwas über 15 Grad Celsius gestiegen. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Kopernik" mit zwei Kähnen Getreide aus Warschau, ein Frachtkahn mit Getreide aus Włocławek, Schlepper „Steinkeller" mit drei Kähnen Getreide aus Danzig sowie Schlepper „Uranus" mit einem leeren und vier beladenen Kähnen von ebendort. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Halka" und „Stanisław" bzw. „Faust", „Bałtyk" und „Saturn".

╪ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 6. September, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 13. September, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 9. September, hat die „Central-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 169. **

t **26 Baukonsense** erteilte die Stadtverwaltung im Monat Juli, darunter fast die Hälfte, nämlich 11, zum Bau neuer Wohnhäuser. **

v **Eröffnung der neuen Wegebrücke durch Minister Butkiewicz.** Wie man uns meldet, wird die für die erste Hälfte des Monats Oktober in Aussicht gestellte Eröffnung der neuen Thorner Wegebrücke in Gegenwart des Verkehrsministers Ingenieur Butkiewicz stattfinden. **

* **Eröffnung der pommerellischen Radiostation am 15. Dezember.** Der Bau der Thorner Radiostation macht über Erwarten gute Fortschritte. Das einstöckige geräumige Hauptgebäude, in der sich gleichzeitig die Maschinenhalle und der Senderaum befinden, konnte dieser Tage bereits im Rohbau fertiggestellt werden. Es wurde fast vollständig ohne Verwendung von Holzmaterialien erbaut, mit Ausnahme der Verwaltungsräume und des Senderaumes. Als Fußbodenbelag wird teils Linoleum, teils Parkett Verwendung finden. Nach gänzlicher Fertigstellung dieses Gebäudes — etwa Mitte September — wird das technische Personal des „Polskie Radjo" mit der Montage der Apparatur beginnen. Mit dem Bau des Fundaments für den 140 Meter hohen Antennenmast, der ohne Antenne eine Gewicht von ca. 60 Tonnen haben wird, soll in den nächsten Tagen begonnen werden. — Die offizielle Eröffnung der pommerellischen Radiostation wird nach vorangegangenen Probesendungen, die sich von Oktober bis Mitte Dezember erstrecken werden, am 15. Dezember erfolgen. — Die Thorner Radiostation wird die erste vollständig in Polen — einschließlich der gesamten Apparatur — hergestellte Radiostation sein. **

╪ **Die Straßenbahnverwaltung** ließ am Mittwoch die große Weiche in der Breitestraße (ul. Szeroka) auswechseln. Die gesamte Weiche wurde, in einem Stück zusammengeschweißt, unter Aufbietung einer großen Arbeiterschar eingebaut, was von einer großen Zuschauermenge „begutachtet" wurde. Der Verkehr wurde während dieser Zeit durch Umsteigen aufrechterhalten. **

╪ **Eine arge Stauplage** herrscht als Folge der Kabelverlegung für das neue Selbstanschlußamt, der Schienenauswechslung der Straßenbahn und der teilweisen Neuanlage der Bürgersteige zurzeit in den Hauptverkehrsstraßen. Ganz besonders klagen darüber die Anwohner, die kaum die Fenster zu öffnen wagen, und die Geschäftsleute, deren Auslagen in den Schaufenstern in kurzer Zeit völlig eingestaubt sind. Schneller Abtransport der nicht mehr benötigten Sandmassen sowie tagsüber wiederholtes Sprengen würden dem Übel schnell Einhalt gebieten. **

v **Das Burggericht in Thorn** beschäftigte sich dieser Tage mit der Sache des Dentisten Tadeusz Węclewski, der, wie aus der Anklageschrift hervorgeht, von Viktor Dąbrowski aus Thorn einen goldenen Trauring im Werte von 20 Złoty zur Reparatur annahm. Den Trauring übergab er — angeblich wegen Fehlens der entsprechenden Werkzeuge — seinem Freunde, einem Goldarbeiter in Włocławek, dem er während der Reparatur zerschmolz und verschwand. Derartige Fälle ereigneten sich bei Węclewski öfter und dies speziell bei den ihm zur Umarbeitung zu goldenem Zahnersatz oder zur Reparatur übergebenen Goldsachen. Er war deswegen schon sechsmal gerichtlich bestraft. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gernicht den Angeklagten zu 7 Monaten Gefängnis und ordnete seine sofortige Inhaftierung an. **

╪ **Das Auto auf dem Bürgersteig.** An der Ecke Breitestraße-Seglerstraße (ul. Szeroka und Żeglarska) fuhr Mittwoch vormittag gegen 9.45 Uhr ein Personenkraftwagen, der aus der Richtung Culmerstraße (Chełmińska) vom Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) kam, beim Einbiegen in die Breitestraße auf den Bürgersteig vor der Drogerie von Rzymkowski. Glücklicherweise kam dabei niemand zu Schaden. — Es ist dies in kurzer Zeit der dritte derartige Vorfall an derselben Stelle. Da man nicht annehmen kann, daß die Steuerung der Kraftwagen ausgerechnet immer hier versagt, muß die Ursache in etwas anderem zu suchen sein. Man vermutet, daß — so unglaublich es klingt — der Verkehrsschutzmann die Veranlassung bildet. Nach Ansicht der Autofahrer ist er so postiert, daß die Wagen einen zu großen Bogen um ihn herumfahren müssen und daher leicht auf den Bürgersteig geraten. Es ist daher vielleicht empfehlenswert, den Verkehrsschutzmann probeweise etwas näher an die Breitestraße zu postieren. **

╪ **Wegen Photographierens von Eisenbahnprojekten,** wegen Erpressung und wegen versuchten Einbruchs wurden am Dienstag je eine Person, wegen Obstdiebstahls zwei Personen festgenommen. Zwei Personen wurden wegen Schlägerei und Händelsucht auf der Straße zur Wache gebracht, nach erfolgter Vernehmung aber wieder entlassen. Wegen Störung der öffentlichen Nachtruhe wurden eine, wegen Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gelände zwei Personen zwangsgestellt. Zur Anzeige und Protokollierung kamen ein kleiner Diebstahl, ein Betrug und zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

tz **Konitz** (Chojnice), 5. September. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde der Landwirt Roman Przyrada aus Zapędowo verhaftet, der im Verdacht steht, sein Gehöft angesteckt zu haben. Bekanntlich wurden durch diesen Brand drei Gehöfte völlig in Asche gelegt.

Erhebliches Aufsehen erregte in unserer Stadt die Verhaftung des Rendanten der Kreisgerichtskasse Wojciech Meller. Bei einer Revision der Kasse wurden verschiedene Unstimmigkeiten festgestellt, die Veranlassung zu dem Verhaftungsbefehl waren.

Eine wertvolle Brieftaube ist hier zugeflogen und dem Brieftauben-Züchterverein übergeben worden. Die Taube trägt am linken Fuß einen Ring mit der Nr. 68 503, am rechten Fuß die Nr. 813.

Der letzte Wochenmarkt konnte einen mittelmäßigen Besuch aufweisen; es wurden gezahlt für Butter 1,10—1,30, für Eier 0,90—1,00.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 5. September. In der letzten Sitzung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins verlas der Vorsitzende zunächst das Statut, das durch das Wojewodschaftsamt bestätigt wurde. Nach einer lebhaften und ausgedehnten Diskussion über verschiedene Fragen wurde die Sitzung geschlossen.

Einer eingehenden Revision auf Grund sanitärer Vorschriften wurden die hiesigen Landbäckereien unterzogen.

x **Zempelburg** (Sępólno), 6. September. Der Kreis Zempelburg hat auf Anregung des hiesigen Starosten von der Zentrale des „Roten Kreuzes" ein neues Sanitäts-Auto erhalten, das hier in Zempelburg stationiert ist.

Am vergangenen Sonntag feierte der Sportklub in Kamin sein diesjähriges Sommerfest, das, von schönstem Sommerwetter begünstigt, im Schützenwäldchen stattfand. Abends fand im Saale des Hotels Majewski ein anschließendes Tanzvergnügen statt, das alle Teilnehmer noch mehrere Stunden in froher Stimmung beisammen hielt.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 9. Sept. 1934 (15. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde, Graudenz. 10 Uhr Pfr. Dieball, $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Gemeindefest Tivoli, Montag 8 Uhr Jungmädchenverein Dienstag 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch 6 Uhr Bibelstde., Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag 8 Uhr Kirchenchor, Sonnabend 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbund, $\frac{1}{2}$1 Uhr Kindergottesdienst in Treul, 2 Uhr Andacht in Treul, 3 Uhr Jugendbund in Treul, Dienstag 5 Uhr Kinderstunde, $\frac{1}{2}$8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch 7 Uhr Schönbrück Andacht, Donnerstag $\frac{1}{2}$8 Uhr Bibelstunde, Freitag 5 Uhr Andacht Weburg.

Piasken. 10 Uhr Gottesdienst* in Pientken Pfr. Gürtler.

Groß Wösendorf. 10 Uhr Hauptgottesdst., $11\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr Gebührenfreie Amtshandlungen.

Neubruch. 15 Uhr Lesegottesdienst.

Lulkau. 3 Uhr Gottesdienst.

Gruppe. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mockrau. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, 2 Uhr Jungmädchenkreis.

Klodtken. 4 Uhr Gottesdienst.

Rehden. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung vor dem Altar, $\frac{1}{2}$12 Uhr Kindergottesdienst, $\frac{1}{2}$3 Uhr Jungmädchen-, 5 Uhr Jungmännerversammlung

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 9. Sept. 1934 (15. n. Trinitatis).

St. Georgen-Kirche. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dr. Heuer.

Altstädt. Kirche. $10\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst, $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Dr. Heuer.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Jugendgottesdienst, nachm. 4 Uhr Jugendtreffen im Pfarrgarten.

Steinau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Gramtschen. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst (Gemeindefeier).

Seglein. 8 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. 10 Uhr Gottesdienst.

Protest des Evangelischen Bischofstages gegen den Protest von Fanö.

Die Pressestelle der Reichskirchenregierung teilt mit:

Die zum Evangelischen Bischofstag am Montag in Berlin anwesenden Landesbischöfe und Bischöfe der Deutschen Evangelischen Kirche haben sich in feierlicher Stunde um den Reichsbischof versammelt, um nach gemeinsamem Gebet das Wort zu erfahren, das der Ökumenische Rat in seiner Entschließung vom 30. August an die Deutsche Evangelische Kirche gerichtet hat. Dabei haben sich die deutschen Kirchenführer von dem Bestreben leiten lassen, der hohen Würde, die dem Ökumenischen Rat eigen ist, ebenso Rechnung zu tragen, wie dem großen Ernst, mit dem hier um die Grundfragen des Lebens gerungen wird, auf sich wirken zu lassen. Die Einmütigkeit und gemeinsame Überzeugung des Deutschen Evangelischen Bischofstages zu der in Fanö gefaßten Entschließung findet in nachfolgenden Punkten Ausdruck:

1. Unser Herr Jesus Christus will die Bewahrung des Glaubens an ihn durch praktisches Christentum in Taten und Handeln (life and work). In der Überzeugung, daß die christlichen Kirchen der verschiedenen Länder und Konfessionen den Dienst der fördernden Gemeinschaft einander schuldig sind, um den Willen des gemeinsamen Herrn im Leben recht auszurichten, bekennen sich die deutschen Bischöfe zur sogenannten Stockholmer Ökumenischen Bewegung (life and work) und billigen die Teilnahme der deutschen Delegierten an der Konferenz in Fanö.

2. Die großen Notstände, die auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet in allen Ländern, die menschliche Gesellschaft mit einer völligen Zersetzung bedrohen, haben die Ökumenische Bewegung (life and work) 1925 aus echt kirchlicher Verantwortung heraus erstehen lassen. Nöte der Völker sind Aufgaben der Kirche. Es entspricht deshalb der ursprünglichen Zielsetzung der Ökumenischen Bewegung (life and work), wenn sie nach dem Beschluß des Rates in Fanö in den nächsten Jahren die Neubesinnung über die Beziehung von Kirche, Staat und Volk im Lichte der Grundanschauungen christlichen Glaubens unternehmen will. Die Deutsche Evangelische Kirche ist bereit, in ökumenischer Zusammenarbeit und Gemeinschaft hierbei mitzuwirken, zumal der Fortgang des inneren Aufbaus und die Überwindung der christentumfeindlichen Mächte im deutschen Volksleben sich als ein Werk bewährt in Einklang mit den Forderungen eines praktischen Christentums der Tat und wie es der ewige und einzige Herr der Kirche fordert.

3. **Die Deutsche Evangelische Kirche bekennt sich als Kirche der Reformation zum allgemeinen Priestertum aller Gläubigen. Aus diesem reformatorischen Grundprinzip, das die Bischofstagung unter Führung des Reichsbischofs feierlich bestätigt, ergeben sich alle mahnenden Worte, die der Ökumenische Rat an die Deutsche Evangelische Kirche glaubt richten zu müssen, als unbegründet.** Es ist den verantwortlichen deutschen Kirchenführern heiligstes Anliegen, daß in dem Lande, in dem Martin Luther Glaubensfreiheit für die Welt erkämpfte, die Freiheit und Verkündigung von der überschwenglichen Gnade Gottes in Jesus Christus gewahrt bleibt und für jeden evangelischen Christen möglich ist, Gottes Wort gemäß zu leben. Es wird ausdrücklich versichert, daß kein Amtsträger der Deutschen Evangelischen Kirche in der Verkündigung des lauteren Wortes der Schrift und in der Verwaltung der Sakramente weder bisher einem Zwange ausgesetzt war noch darin in Zukunft irgendeine Beschränkung erfahren wird.

Er ist darin an nichts anderes gebunden als an sein Gewissen und sein Ordinationsgelübde und damit an den lebendigen Herrn der Kirche selbst. Ja, es darf darüber hinaus gesagt werden, daß der nationalsozialistische Staat mit seiner reichen sozial-ethischen Betätigung und seiner Gewährleistung von Ordnung und Eintracht im staatlichen Leben der Verkündigung des Evangeliums große neue Möglichkeiten erschlossen hat. — Die Maßnahmen der zeitgemäßen Neugestaltung der äußeren Ordnung des kirchlichen Lebens entsprechen einem jahrhundertealten Wunsch des deutschen evangelischen Kirchenvolkes. Sie dienen dem echt kirchlichen Ziel, der Verkündigung des Evangeliums im deutschen Volk der Gegenwart die Wege zu ebnen und sind nach lutherischer Auffassung nur insoweit Anliegen des Glaubens.

4. Der Deutsche Bischofstag legt Wert darauf, dem Ökumenischen Rat zu versichern, daß er in dem Austausch über innerkirchliche Fragen eine Bemühung brüderlicher Gemeinschaft erblickt. Weil aber der Entschließung von Fanö eine offensichtlich einseitige Unterrichtung zugrunde liegt, ist diese Stellungnahme nicht ein Wort der Hilfe. Die Deutsche Evangelische Kirche wird unter steter Selbstprüfung vor dem Herrn Christus und in der Verantwortung für ihr Volk aus der Kraft des Geistes und des Gebetes der Schwierigkeiten selbst Herr werden.

*

Die am 3. September in Berlin versammelten deutschen evangelischen Kirchenführer, die bekanntlich zu den „Deutschen Christen" gehören und von den Anhängern der Bekenntnisfront bekämpft werden, faßten ferner folgende Entschließung:

„Wir können als Kirchenführer nicht zum erstenmal nach dem großen Tag des 19. August 1934 zusammenkommen, ohne in tiefer Dankbarkeit vor Gott hinzutreten, der dem Führer ein solches Werk der Einigung gelingen ließ. Wir erkennen gerade bei dem gesunden Charakter unseres Volkes in diesem Einigungswerk eine väterliche Fügung und ein gnädiges Geschenk Gottes. Wir vertrauen in fester Glaubenszuversicht dem Herrn Christus, dem Haupt der Kirche, daß er unsere Evangelische Kirche der Einigkeit zuführen wird, um die er für seine Jünger gebetet hat. Wir bitten Gott, den Herrn, daß er dem Reichsbischof als dem erwählten Führer der Deutschen Evangelischen Kirche die Kraft geben möge, den großen Dienst an der Kirche zu vollbringen, der ihm verantwortlich anvertraut ist. Darum haben die Kirchenführer als Sprecher der Landeskirchen und des Kirchenvolkes den herzlichen Wunsch, sich mit dem Reichsbischof erneut in herzlicher Treue und verantwortungsvoller Kameradschaft und Gemeinschaft zusammenzuschließen, diesen Zusammenschluß vor unserem Volk und vor aller Welt zu bekunden und in gemeinsamem Gebet um die Vollendung der ihrer Gemeinschaft gegebenen Aufgaben zu bitten. Die Kirchenführer bitten daher den Reichsbischof, bald einen Tag zu bestimmen, an dem in einem feierlichen Einführungsgottesdienst diesem festen Willen Ausdruck **gegeben werden kann.**"

Versöhnung mit der ukrainischen Minderheit?

In der Einstellung des Polentums oder jedenfalls der Regierung und der hinter ihr stehenden Bevölkerungskreise zu der ukrainischen Minderheit macht sich eine sehr bemerkenswerte Wandlung geltend. Zu diesem Stimmungsumschwung hat die ukrainische Bevölkerung allerdings selbst beigetragen, denn der Einfluß der ruhigen Elemente hat sich gegenüber dem der radikalen Parteien und der geheimen Militärorganisation durchgesetzt. Seit einigen Monaten ist von Terrorakten, aber auch von großen Ukrainerprozessen, wie man sie Jahre hindurch gewohnt war, nichts mehr zu hören. Wenn Angehörige dieser Minderheit sich noch wegen politischer Vergehen vor Gerichten zu verantworten hatten, so nur deshalb, weil sie sich kommunistisch betätigt hatten. Dafür mehrten sich die Stimmen führender ukrainischer Persönlichkeiten, die zum Ausgleich mit dem Polentum mahnten. Hier ist vor allem der ukrainische Metropolit Szeptycki zu nennen, der in einem Hirtenbrief an seine Gläubigen an ihre christlichen Pflichten gegenüber dem Staate erinnerte und in einem zweiten Hirtenbrief an die ukrainischen Geistlichen verbot, die Politik in die Kirche zu tragen. Diese Mahnungen richteten sich deutlich an die radikalen Kreise des ostgalizischen Ukrainertums, die sich für ihre illegale Bewegung oft der Kirche bedienten, um vor den Behörden geschützt zu sein.

Die Befriedungsversuche von ukrainischer Seite fanden in der polnischen Regierungspresse ein sympathisches Echo. Man tat diese Stimmen nicht als Anbiederungsversuche ab, sondern schenkte ihnen höchste Beachtung und ging bereitwillig und ernst auf diese Diskussion ein. Die polnische Rechtspresse allerdings zeigte keine Änderung in ihrer Einstellung zu den „Haidamaken" und ging so weit, daß sie beispielsweise die Hirtenbriefe des Metropoliten nicht einmal zur Kenntnis nahm.

Nach Wochen der Ruhe ist nun, an die ukrainische Bevölkerung gerichtet, eine polnische Stimme, laut geworden, die von außerordentlicher politischer Bedeutung ist. Handelsminister Floyar-Rajchman hat sich in seiner Rede bei der Eröffnung der Lemberger Ostmesse mit der ukrainischen Minderheit beschäftigt und ihr goldene Brücken gebaut.

Dieser politische Vorstoß der Regierung zur Gewinnung der starken ukrainischen Volksgruppe wird von der großen Presse des Sanacjalägers stimmungsmäßig untermauert. Bezeichnend ist ein Aufsatz, der soeben im Warschauer „Kurjer Poranny" erschienen ist, worin Klage darüber geführt wird, daß selbst die polnische Intelligenz von den Ukrainern viel zu wenig wisse, daß die bedeutende Literatur dieses Volkes in Polen völlig unbekannt sei und daß an der ukrainischen Sprache nicht das geringste Interesse bestehe.

Die „Kattowitzer Zeitung" hält es weiterhin für bemerkenswert, daß von der plötzlich mit soviel Sympathie behandelten Minderheitsgruppe nicht mehr als von „Ruthenen", „Kleinrussen" (Russini) oder gar von „Haidamaken" gesprochen wird, sondern von Ukrainern. Bis vor kurzem wurde den Ukrainern die Berechtigung, die Bezeichnung für ihr Volkstum anzuwenden, glatt abgesprochen. Die Anwendung der Bezeichnung „Ukrainer", so wurde immer wieder ausgeführt, sei eine politische Demonstration dieser in Polen lebenden Volksgruppe, mit der sie angeblich beweisen wollten, daß ihr Land, das heißt Ostgalizien, eigentlich der Ukraine zugehörig sei und aus dem Polnischen Staate herausgenommen werden müßte

Die sich gegenwärtig vollziehende Anbahnung eines guten Verhältnisses zu der nationalen Minderheit in Ostgalizien muß bei uns Deutschen naturgemäß auf ein außerordentliches Interesse stoßen!

Die russischen Marineoffiziere in Warschau.

Am Dienstag abend wurden die Offiziere der Sowjetmarine, mit dem Admiral Galler an der Spitze, die zuvor aus Gdingen in Warschau eingetroffen waren, dort mit einem Festessen empfangen, das vom Kriegsminister gegeben wurde. Es nahmen daran teil: in Vertretung des Kriegsministers der zweite Vizeminister General Sławoj-Składkowski, der sowjetrussische Botschafter, der Chef des Generalstabes, General Gąsiorowski, der Chef der Kriegsmarine, Admiral Świrski, Vertreter des Außenministeriums, höhere Offiziere des Generalstabes usw.

Während des Empfanges hielt **General Slawoj-Skladkowski** eine Ansprache, in der er, nachdem er die Gäste im Namen des Kriegsministers begrüßt hatte, dem Wunsche Ausdruck gab, daß der Besuch der Sowjetflotte in Polen zur Sicherung guter Beziehungen zwischen den beiden Staaten beitragen möge. General Skladkowski dankte zum Schluß der Sowjetregierung dafür, daß der jetzige Besuch zustande gekommen ist und toastete auf das Gedeihen der Sowjetarmee und der Sowjetflotte und auf die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten.

Diese Ansprache beantwortete der **russische Botschafter**, der betonte, daß der Besuch der Vertreter der Sowjetflotte in Polen ein neuer Beweis für die freundschaftlichen und gutnachbarlichen Beziehungen sei, die zwischen Polen und dem Sowjetverbande beständen. Die Rede klang in einen Toast auf die bestmöglichste Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen, sowie auf das Wohl der polnischen Marine aus.

Nachdem die beiden Hymnen verklungen waren, dankte Admiral Galler in kurzen Worten für den liebevollen Empfang und brachte ein Hoch auf die polnische Armee und Flotte aus. Der Empfang zog sich bis in die späten Abendstunden hin.

*

Ende der Ausweisung von polnischen Arbeitern aus Frankreich.

Im Zusammenhange mit den letzten Vorkommnissen mit polnischen Bergleuten in Frankreich hat, wie aus Paris gemeldet wird, Arbeitsminister Marquet eine Delegation des Bergwerksverbandes empfangen, die wegen der Ausweisung von Polen aus den französischen Gruben interveniert hat. Minister Marquet erklärte, daß er die Ausweisung polnischer Bergarbeiter aus den Gruben für beendet ansehe; im Zusammenhange damit wird ein spezielles Rundschreiben an alle Präfekten versandt werden. In den Gruben, in denen die Notwendigkeit einer zahlenmäßigen Verringerung der Bergleute eintreten sollte, wird man, so erklärte Minister Marquet weiter, die Polen nicht zur Ausreise zwingen, sondern ihnen die Freiheit lassen, entweder nach Polen zurückzukehren oder auf anderen Arbeitsgebieten Beschäftigung zu suchen.

Der tiefe Abgrund.

Der **„Völkische Beobachter"** gibt einen Auszug aus der polnischen Presse über den polnisch-französischen Konflikt wieder und versieht ihn mit folgender kurzen Notiz: „Die polnisch-französischen Beziehungen verschlechtern sich jeden Tag. Die Entwicklung vollzieht sich mit solcher Schnelligkeit, wie sie von den schwärzesten Pessimisten nicht vorausgesehen wurde. Der Riß, der zwischen der polnischen und der französischen Außenpolitik besteht, hat sich in einen tiefen Abgrund verwandelt."

Die ersten Zusammenstöße in den Vereinigten Staaten.

Im Staate Carolina in den Vereinigten Staaten ist es zu den ersten Streikunruhen gekommen. Streikende Arbeiter drangen in drei Baumwollwebereien ein, wo einige hundert Weber arbeiten, die sich dem Streik nicht angeschlossen hatten. Im Ergebnis des blutigen Zusammenstoßes wurden mehrere Arbeiter empfindlich verprügelt und verletzt, der Rest aber, etwa 1000 Arbeiter, wurden gezwungen, die Arbeitswerkstätte zu verlassen. Allgemein fiel die Tatsache auf, daß die Polizei während der Unruhen in den einzelnen Webereien überhaupt nicht intervenierte.

Der Umfang des Streiks.

Über den Umfang des Streiks der Weber in den Vereinigten Staaten herrschen große Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Während die Unternehmer behaupten, daß höchstens 21 Prozent der Arbeiter in den Streik getreten sind, und daß besonders in den südlichen Staaten der Streikaufforderung oft nicht Folge geleistet wurde, hält der Verband der Weberarbeiter daran fest, daß bis Mittwoch mindestens 90 Prozent der Fabriken stillgelegt worden sind. Allein in Nord- und Süd-Carolina arbeiten augenblicklich noch 220 Fabriken, während 200 außer Betrieb sind. Viele Fabriken werden aus Furcht vor Unruhen von Militär bewacht.

*

Fünf Millionen Familien unterstützungsbedürftig.

Donald Richberg **kündigt an**, daß die amerikanische Bundesregierung im nächsten Winter fünf Millionen Familien werde unterstützen müssen. Eine solche Zahl Unterstützter ist seit dem Amtsantritt Roosevelts bisher noch nie erreicht worden. Nach Ansicht von Richberg ist das Ansteigen der Zahl der Bedürftigen auf die furchtbare Trockenheit zurückzuführen, von welcher die landwirtschaftlichen Gebiete der Vereinigten Staaten heimgesucht worden sind.

Erbprinz von Pleß legt Berufung ein.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Kattowitz meldet, hat **Rechtsanwalt** Chorzelski aus Kattowitz am 3. d. M. im Namen des Erbprinzen von Pleß als Generalbevollmächtigten des Fürsten von Pleß, gegen die von fünf Burggerichten gefaßten Beschlüsse, nach welchen über das Vermögen des Prinzen von Pleß die Zwangsverwaltung verhängt werden soll, Beschwerde eingelegt. Über diese Beschwerde wird das Bezirksgericht in Kattowitz entscheiden.

Winkler beschuldigt Fey.

Das „Prager Montagsblatt" veröffentlicht ein Interview, das einer seiner Redakteure mit dem in Böhmen weilenden ehemaligen österreichischen Vizekanzler Winkler gehabt hat. Winklers Erklärungen enthalten schwere Anklagen gegen die Österreichische Regierung und ihre Politik vor und nach dem 25. Juli. Besonders auch gegenüber dem Minister Fey bestritt Winkler scharf die Berechtigung der Anschuldigungen, die in Österreich gegen den Landbund erhoben worden sind. „Auf Sozialdemokraten und Nationalsozialisten", so sagte er, „hat man mit Artillerie und Maschinengewehren geschossen." Auf die Landbündler, die Waffengebrauch im politischen Kampf ablehnen, schieße man mit der Munition der Verleumdungen. In der Regierung sitze mancher Korrupte. Alle landbündlerischen Abgeordneten seien frei von jedem Verdacht.

„Die nationale Opposition", so fuhr Winkler fort, „dachte nicht an irgend eine gewaltsame Erhebung; nicht nur aus prinzipiellen Gründen. Keine Formation der nationalen Opposition hatte irgend welche Vorbereitungen für eine gewaltsame Erhebung getroffen. Ich habe die Überzeugung, daß es keine von den Nationalsozialisten und der SA vorbereitete Aktion sein sollte, da ja, wie sich herausstellte, nicht einmal die SA aus Wien, die trotz aller Unterdrückung ein starker und entscheidender Faktor geblieben ist, alarmiert wurde. Es handelte sich also um eine Teilaktion einer kleinen Gruppe, die eine normale Entwicklung nicht abwarten wollte."

Auf die Frage nach der Rolle des Ministers Fey und der Heimwehrführer erklärte Winkler, **Heimwehrführer und Heimwehr hätten in den letzten Tagen vor dem Putsch intensiv mit den Nationalsozialisten verhandelt.** „Nach der Regierungsumbildung am 11. Juli, bei der Fey in Ungnade fiel und des Sicherheitsressorts entkleidet wurde, war er nicht nur sehr erbittert, sondern auch entschlossen, mit den Gegnern des Regimes, besonders **mit den Nationalsozialisten gemeinsame Sache zu machen, um die Regierung und vor allem Dollfuß so rasch wie möglich zu stürzen.** Fey hat noch in den letzten Tagen vor dem Putsch durch einen sehr bekannten Heimwehrführer, dessen Namen ich später nenne, mit den Nationalsozialisten verhandeln lassen. Er hat sie ermuntert, den Kampf gegen Dollfuß zu verstärken."

Abschließend äußerte er sich über die Habsburger-Frage und sagte dazu, „ich halte sie für ernster als viele andere. Schon ein Teil des Volkes sieht angesichts des gegenwärtigen Zustandes in Österreich in der Rückkehr der Habsburger das kleinere Übel. Innerhalb der Regierung besteht heute zweifellos eine legitimistische Majorität."

Frankreich gibt den Ostpakt auf?

Die mit dem Ostpakt zusammenhängenden Fragen bildeten in den letzten Tagen den Gegenstand von weittragenden Beschlüssen der Französischen Regierung. Nach Informationen, die der Pariser Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus besten diplomatischen Quellen erhalten haben will, rechnet die Französische Regierung immer mehr mit der Absage Polens. Das Verzeichnis der Fragen, die der Quai d'Orsay in der Frage des Ostpaktes aus Warschau erhalten hat, läßt die Annahme zu, daß Polen seinen Beitritt von der Erfüllung einer Reihe von Bedingungen abhängig macht. Es dürfte doch nicht in der Macht Frankreichs liegen, diesen Bedingungen gerecht zu werden.

Bei solchem Stande der Dinge sei Frankreich entschlossen, den Ostpaktplan aufzugeben.

Im Quai d'Orsay werden augenblicklich zwei Wege der französischen Außenpolitik in Erwägung gezogen. Der erste wäre ein

Abschluß von Nichtangriffspakten ohne Teilnahme Polens und Deutschlands.

Die Verwirklichung dieser Projekte wäre eine Art Umgehung der Schwierigkeiten, da das mit Frankreich durch ein Bündnis verbundene Polen nach Ansicht dieser Konzeption automatisch eines der Elemente des französischen Planes bilden würde.

In gut informierten Kreisen hält man jedoch diesen Weg für unausführbar, da die Baltenstaaten ihren Beitritt von dem Beitritt Polens abhängig machen. Die meisten Anhänger findet dagegen die Idee, die französische Außenpolitik auf eine

enge Zusammenarbeit mit Polen und Moskau

zu stützen. **Als Hauptargument dient in Paris die Furcht vor einer sowjetrussisch-deutschen Verständigung, was in Reichswehrkreisen gern gesehen werden würde. In Pariser Kreisen wird nämlich behauptet, daß das Projekt einer Verständigung mit Deutschland seit einer gewissen Zeit zahlreiche Anhänger in Sowjetrußland findet, wobei eine Reihe von Namen prominenter Persönlichkeiten aus sowjetrussischen Militärkreisen genannt werden, die Frankreich vorwerfen, daß es zu einem eventuellen russisch-deutschen Konflikt nicht Stellung nehmen wolle. Diese Befürchtungen bewirkten es, daß sich die französischen Regierungskreise immer mehr dem Plan des Abschlusses eines Bündnisses mit Rußland zuwenden.**

Die französische Presse bespricht heute die französisch-russische Politik hauptsächlich von dem Gesichtspunkt des Eintritts Rußlands in den Völkerbund. D'Ormesson nimmt im **„Figaro"** an, daß der Einzug Rußlands in Genf als gesichert gelte. Von 52 Mitgliedern des Völkerbundes hätten nur drei Staaten und zwar die Schweiz, Holland und Belgien Sowjetrußland bis jetzt nicht anerkannt, sie handelten also logisch, wenn sie in Genf gegen Rußland stimmen. Was den Eintritt Rußlands in den Völkerbundrat anbelangt, wofür Einmütigkeit gefordert wird, so sei nach Ansicht d'Ormessons lediglich der Standpunkt Argentiniens unklar.

Frau Tabouis sieht im **„Oeuvre"** voraus, daß im Laufe der September-Session der Völkerbundversammlung die dramatischsten Zwischenfälle entstehen würden. Sie beschäftigt sich ausführlich mit dem Standpunkt, den in Genf die Polnische Regierung einnehmen wird. „Es ist wahrscheinlich", so heißt es, „daß Polen, nachdem es wiederholt mit dem Austritt aus dem Völkerbund gedroht hat, schließlich doch in Genf bleiben und ebenso wie Rußland einen ständigen Sitz im Rat erhalten wird. Doch bevor dies geschieht, wird noch mancher Sturm vorüberziehen. Es werden sich sicher französisch-polnische Konflikte über die Pflichten ergeben, die das Bündnis beiden Staaten auferlegt, wobei sich Paris und Warschau gegenseitig die Fehler ihrer Politik vorwerfen werden."

„Wird aber Polen wirklich die Unzufriedenheit Rußlands auf sich ziehen wollen?"

— fragt Frau Tabouis — „und wird es wirklich soviel mit uns über ein Bündnis diskutieren, das trotz allem das Hauptfundament der polnischen Politik bleibt?"

„Man könnte dies bezweifeln", so antwortet darauf die Verfasserin, „bezweifeln, wenn auch in Genf manch dramatischer Augenblick bevorsteht." Was den Ostpakt anbelangt, so ist die französische Publizistin der Meinung, daß er immer schwieriger zu verwirklichen ist. Sie nimmt daher an, **daß Frankreich mit Rußland einen Pakt der gegenseitigen Hilfe für den Fall eines deutschen Angriffs abschließen wird,** was nach ihrer Ansicht um so erklärlicher wäre, da ein in ähnlichem Geiste gehaltenes Traktat bereits seit dem Jahre 1921 Frankreich und Polen verpflichtet.

*

„Opposition und Geheimabkommen".

Nachdem auch die „Gazeta Polska", das Zentralorgan des Sanierungslagers, gegen die Gerüchte Stellung genommen hatte, die in der letzten Zeit in der französischen Presse über angebliche Geheimabkommen mit Deutschland erschienen waren, stellt auch das nationalistische Warschauer **ABC-Blatt** fest, allein die Möglichkeit, daß derartige Vermutungen in ernstzunehmenden französischen Zeitungen erscheinen konnten, sei in den polnisch-französischen Bündnisverhältnissen eine höchst ungesunde Erscheinung. Daß man es Schritt für Schritt zu einem solchen Stande der Dinge geführt habe sei nicht allein äußerste Rücksichtslosigkeit, sondern auch eine unbedingt schlechte Politik. Aber die Beunruhigung in Frankreich sei nach Ansicht des ABC-Blattes nicht der vereinfachten Ansicht entsprungen, daß die Leitung der polnischen Politik Gegnerin der französischen Ostpaktidee sei.

„Nicht darum handelt es sich, daß sich in Polen nicht alle für die Idee des Ostpaktes begeistern, sondern darum, daß die gesamte polnische Politik seit der sogenannten deutsch-polnischen Annäherung vollkommen unklar ist. Auch in Polen wird niemand bestreiten können daß unsere gegenwärtige Außenpolitik in der Tat alles mögliche tut, damit alles möglichst unklar, geheimnisvoll und rätselhaft erscheint. Gerade dieses Spiel der Unklarheit bildet heute nahezu neun Zehntel unserer ganzen Politik, so daß für das Wesen der Sache nicht mehr viel übrig bleibt. Man darf sich daher nicht wundern, daß in dieser Unklarheit wie in einer sorgfältig geheizten Brutstätte Mißverständnisse auf Mißverständnisse geboren werden."

Mit einem Worte: das nationaldemokratische ABC-Blatt vertritt die Ansicht, daß alle Gerüchte, die für die polnisch-französischen Bündnisbeziehungen so schädlich sind, unmöglich gemacht würden, wollte man ein wenig Licht von autoritativer Seite auf die Grundsätze der polnischen Außenpolitik werfen. Auch diese Forderung ist recht unklar gehalten. In hellem Licht betrachtet, verlangt das ABC-Blatt natürlich die Aufgabe der deutsch-polnischen Verständigung.

*

Der Treueid des Rotarmisten.

Die Londoner **„Times"** veröffentlichen ein bemerkenswertes Schreiben unseres Londoner Mitarbeiters, des Schriftstellers **George Popoff**, in dem es u. a. heißt:

„Angesichts der im Gang befindlichen Erörterung über den osteuropäischen Sicherheitspakt und der zunehmend aktiven Rolle, die die Sowjetunion neuerdings in der europäischen Politik gespielt hat, dürfte es angebracht sein, die englische Öffentlichkeit an den Treueid zu erinnern, den jeder Mann der Roten Armee zu leisten hat. Die Hauptsätze des Eides besagen im wesentlichen: **‚Ich** schwöre vor der Arbeiterklasse der **USSR** und vor der ganzen Welt, meine Pflichten ehrenhaft zu erfüllen... Ich schwöre, stark und unerschütterlich die revolutionäre Disziplin zu beobachten und ohne Fehler alle Weisungen der Befehlshaber der Regierung der Bauern und Landleute zu erfüllen ... **Ich schwöre, alle meine Gedanken und Handlungen auf das große Ziel der Befreiung aller Arbeiter der Welt zu richten** ... und ich schwöre, in dem Kampf für die USSR, für die Sache des Sozialismus und für die Brüderschaft unter den Menschen weder meine Kraft noch selbst mein Leben zu schonen ...'

Der Einsender fügt hinzu: Es ist meines Erachtens wirklich bemerkenswert, **daß in diesem Eid jedem Soldaten der Roten Armee zugegeben wird, daß er sich nicht nur mit der Verteidigung seines eigenen Landes, sondern auch mit den inneren Angelegenheiten aller anderer Länder der Welt zu befassen hat. Dieses Eingeständnis sollte in Erwägung gezogen werden, wenn die Frage des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerbund in absehbarer Zeit in Genf zur Sprache gebracht werden sollte.**

Der polnische Minderheitenantrag in Genf.

Aus Warschau wird berichtet:

Der polnische Außenminister Józef Beck hat am Donnerstag den französischen Botschafter in Warschau, Laroche, empfangen. In dieser Konferenz soll, wie es heißt, der französische Botschafter dem polnischen Außenminister die Frage des Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund notifiziert haben. Nach Informationen, die aus französischen Quellen stammen, hat Minister Beck keine Vorbehalte erhoben; er soll dagegen betont haben, daß er sich an die Regierung Sowjetrußlands mit der Anfrage wenden werde, welche Stellung sie zu dem polnischen Minderheiten-Antrage einnehmen wolle.

Sollten die polnischen Bemühungen, die in dem für die September-Tagung des Völkerbundes gestellten polnischen Minderheiten-Antrag ihren Ausdruck finden, nicht durch Erfolg gekrönt werden, so werde sich die Polnische Regierung gezwungen sehen, eine Erklärung abzugeben, daß sie die Minderheiten-Verträge als nicht bindend ansehe. Der Standpunkt der Polnischen Regierung soll sich darauf stützen, daß das Versailler Traktat über die nationalen Minderheiten bis jetzt lediglich eine Plattform für Deutschland geschaffen habe, gegen Polen hervorzutreten, ohne Polen die Möglichkeit zu geben, den auf dem Gebiet anderer Länder wohnhaften polnischen Minderheiten seinen Schutz angedeihen zu lassen.

*

Der polnische Minderheiten-Antrag und der Eintritt Rußlands in den Völkerbund.

Wie sich der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" von seinem Pariser Korrespondenten drahten läßt, beschäftigt sich in einem Artikel, der die Überschrift „Gefährliche Initiative" trägt, Pierre Bernus im „Journal des Débats" mit dem Vorschlag der Polnischen Regierung, die Minderheitentraktate auf alle Staaten auszudehnen, die dem Völkerbunde angehören. Die polnische Initiative nennt der französische Publizist ein diplomatisches Manöver. Er beschuldigt die Großmächte, Polen unüberlegter Weise die Gelegenheit gegeben zu haben, daß es derartige Forderungen mit dem Projekt der Einführung Sowjetrußlands in den Völkerbund in Zusammenhang bringen konnte. Sollte Rußland sogar vortäuschen, daß es den polnischen Vorschlag annimmt, so würden doch die schönsten Klauseln ein Papierfetzen bleiben. Polen sollte vielmehr fordern, daß man die Sowjets solange in den Völkerbund nicht aufnimmt, bis sie aufgehört haben, ihre unmenschlichen Methoden gegenüber Millionen von Bürgern einzustellen, die unter ihrem Joch leiden.

In jedem Falle, so schreibt Bernus, sollte man die Vorschläge Polens glatt ablehnen. Die Ausdehnung des Minderheitenvertrages könnte nur noch mehr Mißbräuche in der Welt zur Folge haben. Die Minderheitenklauseln könnten durch Deutschland (?!), die Sowjets, mit einem Worte durch alle diejenigen ausgenutzt werden, die gern das Wasser trüben, ohne daß sie als Äquivalent dafür irgend jemand einen Nutzen brächten. „Beabsichtige Polen", so fragt Bernus zum Schluß, „den Völkerbund zu verlassen, falls seine Initiative abgelehnt werden sollte? Dies wäre, so meint der Verfasser, ein schlechtes Ergebnis. Polen sollte sich offen dem Eintritt Rußlands in den Völkerbund widersetzen; es würde dadurch mehr gewinnen, und wir könnten ihm in diesem Punkte recht geben."

In einem Kommentar zu dieser Kritik des polnischen Minderheitenantrages schreibt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" u. a.:

„Die Stellungnahme des Herrn Bernus ist ungewöhnlich charakteristisch für gewisse französische Politiker die Gegner des Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund sind. Freilich wäre für diese Politiker die Verwendung Polens als Werkzeug, das die Aufnahme der Sowjets in den Völkerbund blockieren würde, sehr bequem. Den Artikel des Herrn Bernus kann man also eigentlich als eine scharfe Absage gewisser französischer Kreise gegen den Eintritt der Sowjets in den Völkerbund ansprechen. Polen dagegen hat grundsätzlich gegen die Aufnahme der Sowjets keine Vorbehalte, sofern gewisse Bedingungen erfüllt werden, die nur eine logische Konsequenz der durch den eventuellen Eintritt der Sowjets in den Völkerbund veränderten politischen Lage sind." (Gedacht ist wohl dabei an den von Polen beanspruchten ständigen Sitz im Völkerbundrat. D. R.)

Kaiserschrein und Reichskleinodien in Nürnberg.

Vom ersten zum dritten Reich.

Bereits beim vorigen Parteitag befand sich im historischen Saal des Nürnberger Rathauses, in dem die Eröffnung des Parteitages stattfand, der alte kostbare Schrein der deutschen Reichskleinodien. Er gehört zu den wertvollsten Schätzen des Germanischen Museums in Nürnberg, und diente über dreieinhalb Jahrhunderte hindurch zur Aufbewahrung der Krönungskleinodien der römischen und deutschen Könige. Diesmal hat man nun auch die Reichskleinodien selbst in den Rathaussaal gebracht, wo sie in Glasschreinen rechts und links von der Rednertribüne aufgestellt worden sind. Über ihnen prangt an der Wand das Hakenkreuzbanner.

Es ist mehr als eine Huldigung an den Genius loci, daß man diesmal die ehrwürdigen Zeugnisse altdeutscher Kaiserherrlichkeit vereint hat. Gewiß sind es nicht die Originale. Sie sind im Jahre 1796 aus Nürnberg fortgebracht worden, als Jourdans zügellose Scharen sich der Stadt näherten. Fünfzehn Jahre lang waren sie verschwunden. Nur wenige Eingeweihte wußten, wo sie sich befanden. Zu Schiff sollten sie im Jahre 1809 nach Wien gebracht werden, wo der letzte deutsche Kaiser Franz, der bei seiner Krönung mit ihnen geschmückt war, residierte. Aber der Transport auf der Donau fiel gerade in die Zeit des Krieges zwischen Napoleon und Österreich. So blieben denn die wertvollen Reichskleinodien bis zum Jahre 1811 irgendwo auf der Donau in einem alten Kahn unter Gerümpel verborgen. Erst nach dem Sturze Napoleons wurden sie, die inzwischen nach der Hofburg überführt worden waren, der Öffentlichkeit zur Schau gestellt. Sie bilden seitdem eine der stärksten Anziehungspunkte unter den vielen Sehenswürdigkeiten Wiens.

Dort befinden sie sich auch heute noch. Was in Nürnberg ausgestellt ist, sind die gleichen Nachbildungen, die man auch auf der großen Berliner Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" zu sehen bekam, aber auch diese Nachbildungen haben heute schon historischen Wert; denn sie sind bei einigen der früheren Kaiserkrönungen bereits verwendet worden, da man die Originale der Kriegswirren wegen nicht aus Nürnberg holen wollte. Die Nachbildungen sind so originalgetreu hergestellt, auch hinsichtlich des Materials, daß sie nur durch Geheimzeichen von jenen unterschieden werden können. Das wertvollste und wichtigste Stück ist die Kaiserkrone. Sie ist aus acht Goldplatten zusammengesetzt, von denen zwei größere durch einen Bügel miteinander verbunden sind. Die Vorderseite ziert ein mit Smaragden geschmücktes Kreuz. Die Krone ist übersät mit riesigen, besonders reinen Edelsteinen. Saphire wechseln mit Rubinen und Smaragden ab. Dazwischen sind Perlen verstreut. Das Gewicht der Krone beträgt 3,5 Kilogramm. In ihrem Innern befindet sich eine purpurne Decke, die sich der jeweiligen Kopfform des Trägers anpaßt.

Bei der Krönung trug der Kaiser einen langärmligen Purpurrock mit einer Goldborte, die Tunizella. Darüber wurde die Alba gezogen, ein weites Gewand aus weißer Seide, dessen Ärmel weit und faltig herabfielen. Die Stola, ein langes Band aus gelber, golddurchwirkter Seide, wurde über die Alba gelegt, die von einem hellblauen seidenen Gürtel zusammengehalten wurde. Diese Kleidungsstücke sind zusammen mit den Handschuhen, Schuhen und Strümpfen in Wien zu sehen.

Weiter trug der Kaiser bei der Krönung das Kaiser- und Königszepter, beide aus vergoldetem Silber, und den goldenen Reichsapfel mit dem Kreuz darauf. Zwei Schwerter gehörten zur Krönung, das Schwert des Heiligen Mauritius, dessen breite Schneide mit Gravierungen bedeckt ist, und das dem Kaiser im Krönungszuge senkrecht mit der Spitze nach oben vorangetragen wurde. Er selbst trug das Kaiserschwert, das der Überlieferung nach der Säbel Karl des Großen gewesen sein soll. Es ist eine altorientalische Arbeit, die Scheide ist reich mit Edelsteinen verziert. Weiter gehören zum Krönungsschatz eine Bibel Karls des Großen und die Bursa des Heiligen Stephanus, die Erde mit dem Blute des Märtyrers getränkt enthielt.

Dreimal wurde im Mittelalter der Kaiser gekrönt. Das erstemal in Aachen mit der deutschen Königskrone, sodann in Oberitalien mit der Eisernen Krone der Langobarden und endlich in Rom mit der Kaiserkrone zum Römischen Kaiser, nicht wie immer fälschlich geglaubt wird, zum Deutschen Kaiser. Für Deutschland blieb er auch nach der päpstlichen Krönung in Rom nur König. Deshalb trug er bei festlichen Anlässen die deutsche Königskrone, die der Kaiserkrone ähnelt, aber wesentlich einfacher und leichter ist, und das deutsche Königszepter.

Die Vereinfachung aller dieser für die deutsche Geschichte so bedeutungsvollen Symbole soll weder der Schaulust als Anreiz dienen, noch ein museales Prunkstück sein. Der Schmuck der Fahne des Dritten Reiches über ihnen und die Worte des Oberhauptes eben dieses Reiches vor ihnen, weisen in die Zukunft: Die alten deutschen Kaiserinsignien sind durch sie wieder in einem einigen Deutschen Reich vereinigt worden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Leichte Kreditlockerung.

Ausweis der Bank Polski zum August-Ultimo.

Aktiva:	31. 8. 34	10. 8. 34
Gold in Barren und Münzen	492 939 228.04	492 045 612.61
Valuten, Devisen usw.	45 558 226.32	41 657 769.25
Silber- und Scheidemünzen	22 355 620.10	32 897 003.26
Wechsel	647 813 690.74	621 578 860.77
Diskontierte Staatsscheine	40 267 100.—	48 111 000.—
Lombardforderungen	65 761 373.48	67 782 687.38
Effekten für eigene Rechnung	11 917 153.62	11 917 846.49
Effektenreserve	91 587 307.23	91 656 650.83
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	169 940 146.54	149 738 119.29
	1 698 139 846.07	1 667 385 549.88
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	950 239 210.—	913 919 200.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	34 463 238.44	23 501 772.65
b) Restliche Girorechnung	186 780 397.08	176 314 255 35
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	25 380 243.75	29 099 654.35
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	237 276 756.80	260 550 667.53
	1 698 139 846.07	1 667 385 549.88

Der vorliegende Ausweis der Bank Polski zeigt eine kleine Lockerung sowohl in der Kreditpolitik, wie im Notenumlauf. Das erweiterte Wirtschaftsvolumen, der etwas größere Umfang des Warenaustausches mit dem Auslande drückt sich also auch teilweise in diesem Ausweis aus. So ist u. a. das Wechselportefeuille um 32,8 Millionen auf 647,8 Millionen gestiegen, während die bei der Bank Polski diskontierten Schatzscheine eine Abnahme von 8,1 Millionen Złoty aufweisen. Der Goldvorrat der Bank weist eine Zunahme von 0,6 auf 592,9 Millionen Złoty auf. Aus den Kassen der Bank sind etwa 20 Millionen an Silber- und Scheidemünzen in den Verkehr abgeflossen. Die sofort fälligen Verpflichtungen haben einen Rückgang von 18,1 auf 246,6 Millionen Złoty aufzuweisen. Der Notenumlauf hat eine Erhöhung von 44,7 Millionen Złoty erfahren, so daß nunmehr 956,2 Millionen Złoty an Banknoten im Verkehr sind.

Die umlaufenden Noten sind mit 44,94 Prozent mit Gold gedeckt.

Getreideintervention unnötig?

Das Getreideangebot ist auf den polnischen Getreidemärkten immer noch sehr groß. Mit Ausnahme des Roggenpreises, der auf verschiedenen Märkten noch etwas gestiegen ist, sind die Preise für alle anderen Getreidearten gefallen.

In polnischen landwirtschaftlichen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß sich die Interventionsaktion seitens der staatlichen Getreidebetriebe als unzweckmäßig erwiesen habe und nicht imstande wäre, dem Preissturz vorzubeugen. Ihr Einfluß sei sehr begrenzt, und sei auch im Vergleich zu dem Zeitraum, wo eine Interventionsaktion nicht durchgeführt wurde, eine Besserung nicht zu verzeichnen. Die Aktion sei sehr kostspielig, und ihre Erfolge seien mehr als zweifelhaft.

Nach Ansicht dieser Kreise könnte ohne jeden Schaden für die Allgemeinheit der Landwirtschaft diese kostspielige Interventionsaktion liquidiert und dafür der Register- und Vorschußkredit erweitert werden.

Das übermäßige Getreideangebot zeugt davon, daß der auf den polnischen Landwirt ausgeübte Steuerdruck sehr groß ist und daß bisher der Register- und Vorschußkredit sehr wenig in Anspruch genommen wurde, da auch die Aussicht, später bessere Preise zu erzielen, die kleinen Landwirte nicht davon abhält, ihr Getreide bereits jetzt anzubieten.

Manche polnischen landwirtschaftlichen Organisationen machen darauf aufmerksam, daß es unbedingt notwendig sei, das Angebot zu verringern, da ein Überangebot katastrophale Folgen nicht nur für die Landwirte, sondern auch für das gesamte, mit der Getreidekonjunktur verbundene Wirtschaftsleben zur Folge haben kann.

Die Wilnaer Pelzmesse.

Die als Gegenstück zu Leipzig aufgezogene und amtlich sehr befürwortete Wilnaer Pelzmesse erweist sich nunmehr doch nur als ein bescheidener Versuch. Es sind zwar auch einige Aussteller aus England und Rumänien erschienen, aber das große Pelzgeschäft des Auslandes ist auf der Wilnaer Messe nicht vertreten, und auch das polnische Pelzgewerbe zeigt nicht seine ganze Leistungsfähigkeit. Hierzu dürfte vor allem beigetragen haben, daß die Messe mitten in der Pelzsaison veranstaltet wird. Man denkt nun daran, die Fehler in der Organisierung abzustellen. So soll im nächsten Jahr die Messe vor die Saison in den Monat Juni verlegt werden. Die Veranstaltung der Messe soll nach Möglichkeit in die Hände des polnischen Pelzgewerbes selbst gelegt werden und besonderen Wert will man auf die Heranziehung der wichtigen ausländischen Pelzgroßfirmen legen. Die Messe fördern könnte, so glaubt man in den maßgeblichen Kreisen, auch eine Erleichterung der gewaltigen Schwierigkeiten, die im Rahmen der Kontingentierung der Einfuhr ausländischer Pelze und Felle nach Polen bereitet werden und die sich als immer nachteiliger für die polnischen Pelzinteressen erweisen.

In der Wende der Wirtschaftsgeschichte.

Die Weltagrarkrise in grundsätzlicher Betrachtung.

Von Universitätsprofessor Dr. **Max Sering**, Berlin.

Die nachstehenden Ausführungen enthalten die Kernpunkte der großen, einleitenden Ansprache, die der Altmeister der Agrarpolitik Prof. Sering der sachlichen wissenschaftlichen Beratungen der gegenwärtig in Bad Eilsen stattfindenden 3. Internationalen Konferenz für Agrarwissenschaft gehalten hat. Ihre Bedeutung liegt vor allem darin, daß Sering, ohne jeden Verzicht auf den besonderen deutschen Standpunkt für die internationalen Zusammenhänge die grundsätzlichen Gesichtspunkte für eine künftige, gemeinsame, friedliche Zusammenarbeit der Völker der Welt herausgearbeitet hat.

Die weltweite Wirtschaftskrise hat ihren Ausgang im Weltkrieg genommen. Für das wirtschaftliche Geschehen der Nachkriegszeit wurden besonders bedeutungsvoll die bis zur Gegenwart fortdauernden Kriegs-, Reparations- und Rüstungsschulden. Sie bewirkten, daß aus dem Kreise der katpitalreichen Gläubigerländer Deutschland ausgeschieden ist, während die Vereinigten Staaten in ihn eingetreten sind. Die Newyorker Großbanken haben durch ihre Investierungspolitik das Tempo der ökonomischen Entwicklung in der Nachkriegszeit wesentlich bestimmt. Mit Recht wirft ihnen der amerikanische Landwirtschaftsminister Henry A. Wallace vor, daß sie die Kapitalausfuhr lediglich nach den augenblicklichen Profitaussichten, also — unter großen Gesichtspunkten — planlos geleitet haben. Ihnen ist die überraschende Ausdehnung der Bodenproduktion in der westlichen Hemisphäre zuzuschreiben, während England in den Gebieten, die man durch den Suezkanal erreicht, durch ebenfalls sehr große Investierungen die herrschende Kapitalmacht blieb.

Bis 1928/29 hielt mit der erweiterten Produktion die Nachfrage trotz verlangsamter Volksvermehrung und trotz mancherlei Verbrauchsverschiebungen in der aufsteigenden Konjunktur einigermaßen Schritt. (Die von 1925—1928 langsam sinkenden Preise der Bodenerzeugnisse brachten im wesentlichen nur die Verringerung der Produktionskosten in den weiten, durch maschinelle Technik neu erschlossenen Gebieten zum Ausdruck und sind insoweit als dauernd anzusehen.) Wenn seit 1928 plötzlich die Agrarpreise abstürzten und sich rasch anwachsende unverkäufliche Vorräte aufhäuften, so ist dies nicht nur in der vorhergehenden raschen Ausweitung begründet, sondern in der scharfen Einschränkung der europäischen Nachfrage. Seit 1928 versiegen die amerikanischen Kredite, die bisher Deutschland instand gesetzt hatten, nicht nur mehr als 10 Milliarden Mk. Tribute zu bezahlen, sondern darüber hinaus gewaltige Einfuhrüberschüsse an Nahrungsmitteln und Rohstoffen. Das hörte nun auf, und mit dem Abstürzen der Preise setzten überall in den Einfuhrländern schroffe Abwehrmaßnahmen ein, mit der Wirkung, daß die landwirtschaftliche Produktion, insbesondere der Weizenbau, kräftig anwächst.

Durch die Kreditabzüge geriet Deutschland unter einen heftigen Deflationsdruck, den Reichskanzler Brüning in der Überzeugung durchführte, daß nicht anders die Welt von der Unmöglichkeit der Tributzahlungen überzeugt werden könne, die man dem seiner besten Reichtumsquellen beraubten Lande auferlegt hatte. Deutschland erzielte nunmehr tatsächlich einen Ausfuhrüberschuß in einer Zeit, als diese Ausfuhr dem absoluten Betrage nach, und der Wert des Welthandels überhaupt tief herabsanken. Der Hungerexport Deutschlands ließ überall neue Zollmauern gegen seine Industriewaren, so auch in England, emporwachsen. Aber schon lange vorher waren die Vereinigten Staaten mit industriellen Hochschutzzöllen vorangegangen, und sie steigerten noch diese aus ihrer Schuldnerzeit stammende Politik, als sie zum Großgläubiger Europas geworden waren.

Ähnlich den Vereinigten Staaten verfuhr Frankreich. Das Gold der Schuldnerstaaten strömte deshalb in diese beiden und in die kleineren Gläubigerländer ab. Die Kreditkrise von 1931 und Währungswirren waren die Folge. So ist die kapitalistisch geleitete Weltwirtschaft mehr und mehr in Trümmer gegangen.

Die Abkehr von der Weltwirtschaft bedeutet die Rückkehr zu dem Gedanken der geschlossenen Nationalwirtschaft, in der die Staatsgewalt der Kapitalsherrschaft starke Schranken setzt und auf die Preise, den Markt- und Kapitalverkehr einen kräftigen Einfluß ausübt. Wenn sich diese Bewegung fortsetzt, so zieht für die ganze Kulturwelt eine neue Geschichtsperiode herauf. In dieser Bewegung handelt es sich nicht nur um einen Kampf gegen die augenblickliche Wirtschaftsnot; immer größere Kreise bäumen sich auf gegen die bisher herrschende Auffassung, die in dem strengen ökonomischen Nationalismus, wie ihn die kapitalistische Konkurrenzwirtschaft erzwingt, den obersten Gesichtspunkt für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Ordnung sah. Die neue Bewegung ist nationalistisch schon deshalb, weil die besondere Gefährdung der Landwirtschaft in der jetzigen Krise überall das Bewußtsein neu belebt hat, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung das Fundament des ganzen sozialen Baues bildet, als Erzeugerin der Existenzmittel, als physische Kraftreserve des ganzen Volkstums und als Trägerin aller Tugenden, die in der familienhaften Arbeitsverfassung wurzeln. Das ist eine Wendung, die der neuen Bewegung einen konservativen Zug gibt und als dauernd anzusehen ist.

In ein planwirtschaftliches und in diesem Sinne sozialistisches Fahrwasser sind die meisten Länder mehr oder weniger zwangsläufig geraten. In einigen ist der Sozialismus zu einem Grundgedanken der Wirschaftspolitik geworden — in Deutschland besonder auf dem Gebiet der Agrarmärkte. Aber die Maßnahmen der Vereinigten Staaten bedeuten kaum einen schwächeren Einbruch in die überkommene Wirtschaftsordnung. Führende Männer halten die dort eingeführten Anbau- und Erntekontrollen für dauernd notwendig.

Planwirtschaft im Innern bedingt parallele Maßnahmen nach außen hin; das Vorgehen des einen Landes zwingt auch das mit ihm durch Handel eng verbundene andere Land auf denselben Weg, und dann müssen die nationalen Planungen aufeinander abgestellt werden.

Handelt es sich bei allen diesen Vorgängen um eine Wende in der Wirtschaftsgeschichte, so wird man sich bewußt bleiben müssen, daß es mit äußeren Ordnungen, Institutionen und internationalen Verträgen allein nicht getan ist. National und International stellt die neue planwirtschaftliche Ordnung höhere Anforderungen an die Menschen, als der freie Handels- und Marktverkehr. International setzt sich die volle Anerkennung der Gleichwertigkeit jeder Volksindividualität voraus. Innerhalb der Nation muß sich jeder Einzelwirt von dem Gedanken der Volksgemeinschaft erfüllen lassen und jedes Glied der planwirtschaftlichen Organisation durch Unparteilichkeit, Gerechtigkeit, Lauterkeit und Sachkunde sich über den Durchschnitt erheben. Denn die Planwirtschaft an sich bietet noch keinerlei Bürgschaft für eine zweckmäßige und gegenüber der bisherigen bessere Verwaltung der wirtschaftlichen Angelegenheiten. In den Vereinigten Staaten trug an den überstürzten Investierungen in den neu erschlossenen Gebieten die öffentliche Planung des größten Straßenbaues der Geschichte — den Bund und Staaten mit 13 Millionen Dollar finanzieren — nicht weniger Schuld als das Profitinteresse der Kapitalisten.

Der Staat muß sich hüten, durch seine Eingriffe die Planmäßigkeit der Einzelwirtschaft unmöglich zu machen. Er darf die schöpferische Kraft des einzelnen nicht ersticken und nicht tiefer eingreifen, als die Gestaltung der Volkswirtschaft zu einem sinnvollen Ganzen unbedingt notwendig macht. Die Planwirtschaft muß auch von Ehrfurcht vor den geistigen und sittlichen Kräften geführt werden, die das Volkstum gebildet und die Kultur geschaffen haben. Es muß Bezirke geben, die dem öffentlichen Eingriff grundsätzlich entzogen bleiben. Dahin gehört vor allem die lebenspendende letzte Zelle des Volkes, die Familie, dahin auch die unabhängige Forschung, wie sie in dieser Konferenz einen Mittelpunkt, und zwar unter Anerkennung durch alle beteiligten Regierungen, gefunden hat.

*

Schluß der Konferenz in Bad Eilsen.

Die Internationale Konferenz für Agrarwissenschaft zu Bad Eilsen erreichte ihren Höhepunkt bei der Behandlung des dritten Hauptthemas, das die Frage der Überwindung der Agrarkrise durch internationale Zusammenarbeit, zum Inhalt hatte. Das in dieser Vortragsreihe von Professor G. F. Warren, USA, Professor H. Schumacher, Professor M. D. Dijt, Niederlande, und Reichsminister Dr. Schacht behandelte Problem ging weit über das landwirtschaftliche Interesse hinaus, es suchte das Kernproblem der Weltkrise zu erfassen. Freilich bestand in den Auffassungen über die Ursache der Katastrophe und die Mittel zu ihrer Behebung ein beträchtlicher Unterschied zwischen dem Amerikaner Warren auf der einen und Reichsminister Dr. Schacht und Professor Schumacher auf der anderen Seite.

Professor Warren, der zum Beraterkreis des Präsidenten Roosevelt gehört, und der zur Erhärtung seiner Ansichten viel Zahlenmaterial anführte, ist Hauptvertreter der Anschauung, daß die Weltkrise nicht eine Folge der Übererzeugung, sondern der starken Nachfrage nach Gold während der Nachkriegsjahre sei. Die Rückkehr zur Goldwährung, die man während des Krieges ziemlich allgemein verlassen habe, hätte eine ungewöhnlich starke Nachfrage nach Gold hervorgerufen. Dadurch seien ein gewaltiger Preisrückfall und allgemeine Unsicherheit eingetreten, wodurch die Preisverhältnisse vollkommen in Unordnung geraten seien und unerhörte Spannungen hervorgerufen wurden. Warren sieht nur zwei Möglichkeiten, eine lange Periode der Wirtschaftskrise oder eine Devalvation, die das gestörte Gleichgewicht wieder in Ordnung bringt.

In scharfem Gegensatz zu diesen Ansichten standen die Ausführungen des folgenden Redners, der von anderen Voraussetzungen über die Krisenursache ausging. Die Entwicklungen Professor Schumachers führten zu einer Ablehnung des Devalvationsgedankens. Er glaubt, daß eine zunächst begrenzte Devalvation, wenn sie die allgemeine Ankurbelung nicht hervorruft, allzu leicht zu einer wirklichen Inflation führen könne. Er wies auch darauf hin, daß die in England und USA in den letzten Jahren vorgenommene Devalvation eine ganz andere Grundlage hatte, als sie in Deutschland vorhanden war und ist. Es komme darauf an, eine normale Kreditauswertung wirksam werden zu lassen. Es gelte, zwischen dem Standpunkt der Goldwährungsländer und des sogenannten Sterlingblocks einen Ausgleich zu finden.

Reichsminister Dr. Schacht, der durch seinen von uns bereits auszugsweise wiedergegebenen Vortrag dieses Hauptthema abschloß, vertrat mit großer Schärfe seinen Standpunkt, daß für Deutschland eine Devalvation nicht in Frage kommt.

Der Präsident der Internationalen Konferenz Mr. Elmhirst (England) schloß die Versammlung mit folgenden Worten: „Am Anfang unserer Tagung wiesen wir auf den Unterschied hin, der zwischen dem Arzt vergangener Tage, dem Barbier, besteht und dem modernen Arzt, der sich der wissenschaftlichen Diagnose bedient. Der Politiker muß oft schnell handeln, um erst an dem Erfolg die Richtigkeit seines Vorgehens erkennen zu können. Die Internationale Agrarkonferenz untersucht die Entwicklungen der Vergangenheit, um aus diesem Studium heraus vielleicht zu Vorschlägen zu kommen. Heute führte Dr. Schacht uns einen Schritt weiter. Er zeigt die richtige medizinische Behandlung, den direkten und unmittelbaren Angriff auf bestehende Krankheiten und die Notwendigkeit vorbeugender Behandlung. Es ist eine besondere Aufgabe dieser Konferenz, einen Ausgleich zu finden zwischen den geistigen und psychologischen Notwendigkeiten einer fortschreitenden Menschheitsentwicklung und einer gesunden wirtschaftlichen Grundlage, auf der diese Notwendigkeiten befriedigt werden können. Erkenntnis der Tatsachen und ihre wissenschaftliche Erforschung müssen deshalb die Gefährten der Weltanschauung und des Glaubens sein, für die der Führer und seine Minister eintreten. Aus einer solchen Vereinigung wird ein neuer Staat geboren werden."

Geldmarkt.

Der Złoty am 5. September. Danzig: Ueberweisung 57,75 bis 57,86, bar 57,76—57,87. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.— bis —.—, Prag: Ueberweisung 454,62, Wien: Ueberweisung 79,18, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,90. Mailand: Ueberweisung 221,00, London: Ueberweisung 26 18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,80, Stockholm: Ueberweisung 75,50, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 5. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,10, 124,41 — 123,79, Belgrad —, Berlin 207,70, 208,70 — 206,70, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,95, 173,38 — 172,52, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,20, 359,10 — 357,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,20 26,33 — 26,07, Newyork 5,20½, 5,23½ — 5,17½, Oslo 131,75, 132,40 — 131,10, Paris 34,87, 34,96 — 34,78, Prag 21,97, 22,02 — 21.92, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,25, 135,95 — 134,55, Schweiz 172,60, 173,03 — 172,17, Tallin —, Wien —, Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 5. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,475—2,479, London 12,42—12,45, Holland 169,73—170,07, Norwegen 62,41 bis 62,53, Schweden 64,04—64,16, Belgien 58,545—58,665, Italien 21,65 bis 21,69, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 82,02—82,18, Warschau 47,40—47,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,16 Zł., do. kleine 5,15 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,02 Zł., 100 Schweizer Franken 172,09 Zł., 100 franz. Franken 34,77 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 172,44 Zł., 100 tschech. Kronen 21,54 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,15 Zł., Belgisch Belgas 123,74 Zł., ital. Lire 45,20 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	250 to	17.60—17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	— to	—.—
Weizen	15 to	19.50	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, fein	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIIA 65-70%	18.00—19.00
Weizen	18.75—19.25	" IIIB 70-75%	15.50—16.00
a) Braugerste	21 50—22.00	Weizenschrotnachmehl 0-95%	21.00—22.00
b) Einheitsgerste	19.00—19.50	Roggenkleie	12.00—12.75
c) Sammelgerste	18.50—19.00	Weizenkleie, fein	12.00—12.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.50
Hafer, neu. Ernte	16.75—17.25	Weizenkleie, grob	12.25—12.75
Roggenm. IA 0-55%	24.75—25.75	Gerstenkleie	14.25—15.00
" IB 0-65%	23.75—24.75	Raps	41.00—42.00
" II 55-70%	19.00—20.00	Rübsen	39.00—40 00
Roggenschrotm. 0-95%	20.00—20.50	blauer Mohn	46.00—48.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.75—16.75	Senf	47 00—50.00
Weizenm. IA 0-20%	34.00—36.00	Leinsamen	43.50—46.00
" IB 0-45%	30.50—31.50	Peluschken	—.—
" IC 0-55%	29.50—30.50	Wicken	—.—
" ID 0-60%	28.50—29.50	Viktoriaerbsen	43.00—48.00
" IE 0-65%	27.50—28.50	Folgererbsen	31.00—34.00
" IIA 20-55%	25.50—27.00	Speisekartoffeln	4.25—4.75
" IIB 20-65%	25.00—26.50	Leinkuchen	19.50—20.5
" IIC 45-55%	—.—	Rapskuchen	15.50—16.00
" IID 45-65%	24.50—25.00	Sonnenblumenkuch.	20.50—21.50
" IIE 55-60%	—.—	Kokoskuchen	17.00—18 00
" IIF 55-65%	20.00—20.50	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
" IIG 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	8.50—9.00
		Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gersten schwächer. Hafer stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1322 to	Speisekartoffeln	— to	Hafer	105 to
Weizen	218 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
A. Braugerste	90 to	Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	30 to
B. Einheits- "	186 to	blauer Mohn	62 to	Leinkuchen	— to
C. Sammel- "	25 to	weißer Mohn	— to	Winter-Wicke	— to
Roggenmehl	16 to	Futtererbsen	— to	Waldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	43 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Feld-Erbsen	— to	Serradella	— to	mehl	— to
Roggenkleie	105 to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Weizenkleie	90 to	Rübsen	3 to	Soya-Schrot	— to
Futter-Lupinen	to	Senf	3 to	Roggenschrot	5 to

Gesamtangebot 2567 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	530 to	17.75
	15 to	17.70
	15 to	17.60
Weizen	15 to	19.25
Hafer, neu	15 to	16.75
	45 to	16.80

Richtpreise:

Weizen	19.00—19.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.50—22.00	Inkarnatklee	145.00—150.00
Einheitsgerste	20.25—20.75	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.75—19.25	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer, neu	16.25—16.75	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.50—29.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	11.75—12.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	12.25—12.50	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	48.00—50.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4 00
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	20.50—21.00
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	15.50—16.00
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	44.00—48.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 970 to, Weizen 595 to, Gerste 247,5 to, Hafer 46,2 to, Gerstenkleie 30 to, Roggenmehl 229,5 to, Weizenmehl 20,5 to, Roggenkleie 147 to, Weizenkleie 125 to, Senf 19 to, Viktoriaerbsen 25 to, Folgererbsen 0,1 to, Leinkuchen 1,5 to, blaue Lupinen 30 to, Wicke 0,3 to, Leinsamen 5 to.